
Lagebericht und Jahresabschluss 2003
DZ BANK AG

Zahlen im Überblick

DZ BANK AG 2003/2002

in Mio. €	2003	2002
Ertragslage		
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge	518	932
Risikovorsorge	-371	-1.709
Betriebsergebnis	147	-777
Jahresüberschuss	80	55
Cost-Income-Ratio ¹ (in Prozent)	64,0	85,4
Vermögenslage		
Aktiva		
Forderungen an Kreditinstitute	75.948	80.364
darunter: an angeschlossene Kreditinstitute	37.252	37.419
Forderungen an Kunden	26.044	32.278
Wertpapiere ²	54.767	58.217
Sonstige Aktiva	15.211	13.903
Passiva		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	97.912	106.647
darunter: gegenüber angeschlossenen Kreditinstituten	36.351	39.619
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	30.451	29.584
Verbriefte Verbindlichkeiten	26.051	31.113
Sonstige Passiva	11.533	11.420
Bilanzielles Eigenkapital ³	6.023	5.998
Bilanzsumme	171.970	184.762
Geschäftsvolumen⁴	186.435	202.564
Bankaufsichtsrechtliche Kennziffern nach KWG		
Gesamtkennziffer (in Prozent)	17,0	14,5
Kernkapitalquote (in Prozent)	12,2	10,5
Bilanzunwirksame Termingeschäfte		
Nominalvolumen	697.251	635.543
Wiederbeschaffungskosten	13.948	13.494
Mitarbeiter im Jahresdurchschnitt (Anzahl)	4.562	5.300

¹ 2002: unter Berücksichtigung vergleichbarer operativer Erträge

² Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere zuzüglich Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

³ Eigenkapital gemäß Bilanz abzüglich Bilanzgewinn einschließlich Fonds für allgemeine Bankrisiken

⁴ Bilanzsumme einschließlich Eventualverbindlichkeiten und anderen Verpflichtungen

Inhalt

Zahlen im Überblick

2 Lagebericht der DZ BANK AG

2 Geschäftsentwicklung

12 Risikobericht

31 Ausblick

32 Bericht des Aufsichtsrates

34 Jahresabschluss der DZ BANK AG

34 Bilanz

38 Gewinn- und Verlustrechnung

40 Anhang

69 Bestätigungsvermerk

70 Wesentliche Beteiligungen der DZ BANK AG

Lagebericht der DZ BANK AG

I. Geschäftsentwicklung

1. Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Das angespannte wirtschaftliche Umfeld hat die DZ BANK AG (DZ BANK) auch im Berichtsjahr vor besondere Herausforderungen gestellt. Vor allem die von der Irak-Krise ausgehenden Unsicherheiten haben die Hoffnungen auf einen Konjunkturaufschwung, die noch zu Beginn des zurückliegenden Jahres aufgekommen waren, enttäuscht. Im ersten Halbjahr schwächte sich die Wirtschaftsleistung sogar nochmals um 0,3 Prozent ab.

Die weiterhin schwierige Lage auf dem Arbeitsmarkt belastete die Nachfrage der privaten Haushalte, die im Jahr 2003 mit 0,1 Prozent nochmals rückläufig war. Deutlich unter den Erwartungen blieb auch die Investitionstätigkeit der Unternehmen, die ihre Ausrüstungsinvestitionen im abgelaufenen Jahr um 3,0 Prozent einschränkten.

Für eine – wenn auch noch ausgesprochen verhaltene – Zunahme der inländischen Wirtschaftsleistung im zweiten Halbjahr 2003 in Höhe von 0,2 Prozent sorgten die Exporte, die trotz der kräftigen Aufwertung des Euro im abgelaufenen Jahr insgesamt ein Plus von 1,2 Prozent aufwiesen. Unterstützt wurde diese positive Entwicklung von dem in den USA, in Osteuropa und in Asien zu verzeichnenden kräftigen Wirtschaftswachstum. Auch die ersten Schritte im wirtschaftspolitischen Reformprozess zum Ende des vergangenen Jahres trugen zu der allmählichen Verbesserung des Wirtschaftsklimas bei.

2. Fortsetzung der im Jahr 2001 begonnenen strategischen Neuausrichtung

Die DZ BANK hat im Berichtsjahr ihre Strategie einer stärkeren Ausrichtung der Geschäftsaktivitäten auf die genossenschaftlichen Primärbanken und einer risikobewussten Kreditpolitik erfolgreich fortgesetzt. Gleichzeitig konnten die mit der Fusion im Jahr 2001 begonnenen Projekte zur Migration von Datenbeständen und Harmonisierung von EDV-Plattformen weitergeführt und weitgehend abgeschlossen werden.

Auch im Beteiligungsportfolio der DZ BANK hat es Veränderungen gegeben, die auf eine Stärkung der Leistungsfähigkeit des gesamten genossenschaftlichen Finanzverbands abzielen:

- Ausgliederung der Zahlungsverkehrs-Abwicklung

Durch die Ausgliederung der Zahlungsverkehrs-Abwicklung der DZ BANK in die Transaktionsinstitut für Zahlungsverkehrsdienstleistungen AG, Frankfurt am Main, (Transaktionsinstitut) zum 1. September 2003 wurde der Nukleus für eine neutrale Abwicklungsplattform für den nationalen und internationalen Zahlungsverkehr geschaffen. Effizienzsteigerungen, die durch die Ausweitung des Transaktionsvolumens sowie eine Modernisierung der Abwicklungstechnologien erreicht werden, kommen den Volksbanken und Raiffeisenbanken in Form einer signifikanten Senkung der Stückkosten zugute. Im Dezember 2003 hat die WestLB AG, Düsseldorf, ihr Interesse an einer Zusammenarbeit mit dem Transaktionsinstitut bekundet. Beide Institute zusammengenommen vereinen gemessen an der Anzahl der Transaktionen 26 Prozent des inländischen Zahlungsverkehrs auf sich.

- Erwerb der norisbank AG, Nürnberg

Mit dem Erwerb der auf Konsumentenkredite spezialisierten norisbank AG zum 1. Oktober 2003 hat die DZ BANK die Voraussetzungen dafür geschaffen, die Marktanteile des genossenschaftlichen Finanzverbands in diesem wachstumsstarken Geschäftszweig zu verbessern. Über ihr Partnerbankenmodell bietet die norisbank AG den Genossenschaftsbanken den Vertrieb ihres Markenproduktes „easyCredit“ an. Die norisbank AG verfügt über ein hochwertiges Risikomanagement-System und eine moderne, kostengünstige Abwicklungstechnologie. Bis Ende 2003 hatten bereits 438 Partnerbanken ihr Interesse an einem Vertrieb von „easyCredit“ bekundet.

- Säulenübergreifende Fusion der Wertpapier-Abwicklungsaktivitäten

Mit dem Zusammenschluss der zum Sparkassensektor gehörenden WPS WertpapierService Bank AG, Düsseldorf, und der im genossenschaftlichen Sektor verankerten Bank für Wertpapierservice und -systeme AG, Frankfurt am Main, zur Deutsche WertpapierService Bank AG, Frankfurt am Main, (dwpbank) im August 2003 ist der größte Wertpapierabwickler Deutschlands entstanden. Durch die Einbeziehung weiterer Partner und die Zusammenführung von Abwicklungsplattformen lassen sich nachhaltige Effizienzsteigerungen umsetzen. Ende November konnte mit der Dresdner Bank AG, Frankfurt am Main, eine Vereinbarung zur künftigen Zusammenarbeit unterzeichnet werden. Die Anteile an der dwpbank liegen derzeit jeweils zur Hälfte im genossenschaftlichen Sektor (40 Prozent bei der DZ BANK, 10 Prozent bei der WGZ-Bank Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank eG, Düsseldorf) und im Sparkassensektor. Die Aufnahme weiterer Anteilseigner ist geplant.

- Zusammenlegung des Factoringgeschäftes mit der französischen Natexis Factorem S.A., Paris

Im November 2003 haben die Natexis Banques Populaires, Paris, und die VR-LEASING AG, Eschborn, einen Joint-Venture-Vertrag zur Gründung der VR FACTOREM GmbH, Eschborn, unterzeichnet. Das neue Unternehmen, an dem sich der französische Partner mit 51 Prozent und die VR-LEASING AG, Eschborn, mit 49 Prozent beteiligen, wird sich auf das Factoringgeschäft mit mittelständischen Unternehmen spezialisieren und das Factoringgeschäft der VR DISKONTBANK GmbH, Eschborn, einer Tochtergesellschaft der VR-LEASING AG, übernehmen. Des Weiteren haben die DZ BANK und die Natexis Banques Populaires auch auf den Gebieten Research, Asset Management und Private Equity eine intensivere Zusammenarbeit vereinbart.

- Investmentdepotgeschäft

Im Januar des laufenden Geschäftsjahres ist die Union Asset Management Holding AG, Frankfurt am Main, gemeinsam mit der DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main, in die Prüfung einer Bündelung ihrer Aktivitäten im Investmentdepotgeschäft eingetreten.

Zur Straffung der Strukturen im DZ BANK Konzern hat die DZ BANK über die bereits beschriebenen Maßnahmen hinaus zum 31. Dezember 2003 die ReiseBank AG, Frankfurt am Main, und die CashExpress Gesellschaft für Finanz- und Reisedienstleistungen mbH, Frankfurt am Main, von der DVB Bank AG, Frankfurt am Main, übernommen. Damit ist eine Fokussierung der DVB Bank AG auf das Finanzierungs- und Beratungsgeschäft im internationalen Transport Finance gewährleistet.

3. Ergebnisentwicklung

Im Berichtsjahr wies das erwirtschaftete Ergebnis der DZ BANK in seinen Kerngrößen die nachfolgende Entwicklung auf:

Die **operativen Erträge** erreichten im zurückliegenden Geschäftsjahr einen Wert in Höhe von 1.440 Mio. € (Vorjahr: 1.883 Mio. €). Bereinigt um den in den Beteiligungserträgen des Vorjahres enthaltenen Einmalbetrag von 513 Mio. € und bei methodenbedingter Korrektur der Erfolgspositionen im Vorjahr bedeutet dies eine Veränderung in Höhe von +29,3 Prozent.

Der **Verwaltungsaufwand** ermäßigte sich um 3,0 Prozent auf 922 Mio. €.

Die **Aufwand-Ertrag-Relation** (Cost-Income-Ratio) beträgt 64,0 Prozent (Vorjahr: 85,4 Prozent).

Das **Betriebsergebnis vor Risikovorsorge** belief sich auf 518 Mio. €. Unter Berücksichtigung der erwähnten Anpassungen betreffend das Vorjahr ist es um 355 Mio. € angestiegen. Die Risikovorsorge konnte deutlich auf -371 Mio. € (Vorjahr: -1.709 Mio. €) reduziert werden.

Das **Betriebsergebnis** betrug im vergangenen Geschäftsjahr 147 Mio. €. Bei einem Saldo der übrigen Aufwendungen und Erträge in Höhe von -198 Mio. € beläuft sich der Jahresüberschuss auf 80 Mio. €.

Der Hauptversammlung wird die Ausschüttung einer **Dividende** in Höhe von 0,05 € pro Aktie vorgeschlagen.

Ertragsrechnung DZ BANK AG 2003/2002

in Mio. €	2003	2002	Veränderung in %
Zinsüberschuss ¹	753	1.223	-38,4
Provisionsüberschuss	285	254	12,2
Nettoertrag aus Finanzgeschäften	322	205	57,1
Personalaufwand	435	455	-4,4
Sonstige Verwaltungsaufwendungen ²	487	496	-1,8
Verwaltungsaufwand	922	951	-3,0
Saldo der sonstigen betrieblichen Aufwendungen/Erträge	80	201	-60,2
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge	518	932	-44,4
Risikovorsorge	-371	-1.709	-78,3
Betriebsergebnis	147	-777	>100,0
Saldo der übrigen Aufwendungen/Erträge ³	-198	807	>100,0
Steuern	-131	-25	>100,0
Jahresüberschuss	80	55	45,5

¹ einschließlich laufender Erträge, Erträgen aus Gewinnabführungsverträgen

² andere Verwaltungsaufwendungen sowie Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen

³ Ergebnis aus Finanzanlagen, Sonderposten mit Rücklageanteil, außerordentlichen Aufwendungen/Erträgen und übrigen Posten

Im Einzelnen verlief die Ergebnisentwicklung im Geschäftsjahr 2003 wie folgt:

Zinsüberschuss

Der Zinsüberschuss (ohne Beteiligungserträge) verzeichnete gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang in Höhe von 14,6 Prozent auf 409 Mio. €. Dabei ist zu berücksichtigen, dass diese Entwicklung – der wirtschaftlichen Betrachtungsweise folgend – wesentlich von den beiden folgenden, im abgelaufenen Jahr vorgenommenen Änderungen in der Ausweismethodik bestimmt wird. Demnach sind die Aufwendungen aus Vorfälligkeitsentschädigungen aus der vorzeitigen Tilgung von Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen abweichend zum Vorjahr nicht mehr im Saldo der übrigen Aufwendungen und Erträge, sondern im Zinsergebnis enthalten. Des Weiteren beinhaltet das Nettoergebnis aus Finanzgeschäften im Jahr 2003 erstmalig den Ergebnissaldo aus Repo-Geschäften (Repurchase Agreements); dieser wurde im vorangegangenen Jahr noch im Zinsüberschuss ausgewiesen. Bei entsprechender Berücksichtigung beider Methodenänderungen ergibt sich ein Zinsergebnisanstieg in Höhe von 2,3 Prozent.

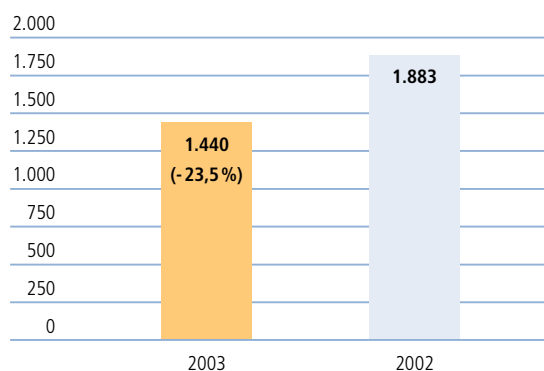
Einen wesentlichen Beitrag zum Zinsergebnis lieferten die Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften. Insbeson-

dere im Geschäftsfeld der Strukturierten Handelsfinanzierungen konnten wir beachtliche Fortschritte erzielen. Die Marktposition konnte hier vor allem aufgrund der erfreulichen Entwicklung der Nachfrage nach Finanzierungen im Öl- und Gassektor – bei einem von Konjunktur- und Wachstumschwäche gekennzeichneten inländischen und europäischen Markt – ausgebaut werden. Weiter festigen konnten wir unsere in Deutschland führende Position bei Exportfinanzierungen auf Gegengeschäftsbasis, bei denen die Bank Exportgeschäfte ihrer Kunden durch Finanzierungen unterstützt, die durch Lieferung marktgängiger Waren zurückgeführt werden. Darüber hinaus ermöglichte uns die in den vergangenen Jahren im Geschäftssegment der Finanzierung Hermes-gedeckter Liefergeschäfte erworbene Marktstellung den Abschluss weiterer Rahmenverträge mit ausländischen Banken in Indien, Indonesien, Russland und der Ukraine; wir haben dadurch gleichzeitig die Basis für künftige Geschäftsabschlüsse geschaffen.

Die ausgewiesenen Beteiligungserträge waren in Höhe von 53,8 Prozent rückläufig und betragen 344 Mio. €. Dabei ist zu berücksichtigen, dass der Ausweis des Geschäftsjahres 2002 einen Betrag von 513 Mio. € aus der geschäftsstrategischen Neuordnung des Gesamtportfolios im DZ BANK Konzern einschließt. Ohne Einbeziehung dieses Sondereinflusses legten die Beteiligungserträge im Vergleich zum Vorjahr um 113 Mio. € oder 48,9 Prozent zu.

Operative Erträge DZ BANK AG 2003/2002

in Mio. €



Provisionsüberschuss

Der Provisionsüberschuss erhöhte sich um 12,2 Prozent auf 285 Mio. €.

Das Wertpapiergeschäft der DZ BANK wies im zurückliegenden Geschäftsjahr insgesamt eine überaus erfolgreiche Entwicklung auf. Die Ergebnisbeiträge aus den übrigen Geschäftssparten des Zahlungsverkehrs, Kredit- und Auslandsgeschäfts konnten dadurch merklich überkompensiert werden.

Die im Jahr 2002 begonnene Forcierung und Bündelung unserer Vertriebsaktivitäten im Retailbanking haben wir im Berichtsjahr deutlich verstärkt. Dabei standen die Ausweitung des Produktangebotes und die zunehmende Produktspezialisierung unter besonderer Berücksichtigung des Kundeninteresses im Vordergrund. Die von der Irak-Krise ausgehende Unsicherheit und daraus resultierend die im März 2003 auf ein Mehrjahres-Tief gesunkenen Indizes an den Aktienmärkten erschütterten ebenso wie die angespannten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen im Inland das Vertrauen der Anleger in Risikoanlagen und verstetigten das vorhandene ausgeprägte Sicherheitsbedürfnis der Kunden. In Fortsetzung der schon im Vorjahr erkennbaren Nachfrage nach strukturierten Produkten mit Kapitalgarantie und einer gleichzeitigen Chance auf Teilhabe an der Wertentwicklung ausgesuchter Aktienkörbe beziehungsweise -indizes standen im zurückliegenden Jahr vor allem unsere Zertifikate MultiZins, VarioZins und die Produktinnovation des Jahres 2003, der MaxiRend Tracker, im Mittelpunkt des Interesses. Überaus erfreulich war für uns, dass wir im November 2003 von der Fachzeitschrift „Zertifikate Journal“ und der Zeitung „Welt am Sonntag“ von den Lesern den Titel „Emissionshaus des Jahres“ beziehungsweise von den Juroren die Auszeichnung als bester Emittent von Kapitalschutz-Produkten erhielten.

Nettoertrag aus Finanzgeschäften

Der Nettoertrag aus Finanzgeschäften nahm um 57,1 Prozent auf 322 Mio. € zu. Bei entsprechender Anpassung des Vorjahresausweises um den Ergebnissaldo aus Repo-Geschäften stieg das Nettoergebnis um 48,4 Prozent an.

Sowohl im Bereich der aktienpreisreagiblen Produkte als auch im Ergebnis aus Währungsrisiken sowie insbesondere im Zinsrisikoergebnis wurden deutliche Zuwächse erzielt.

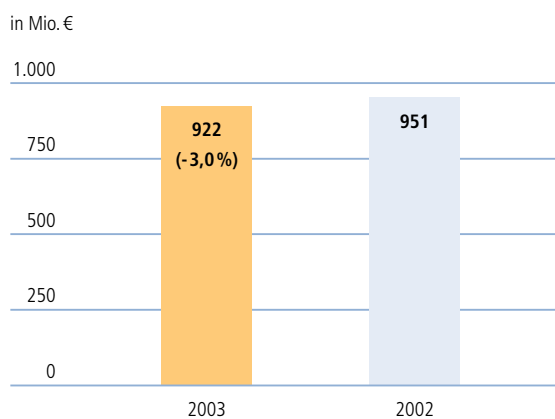
Verwaltungsaufwand

Der Verwaltungsaufwand konnte um 3,0 Prozent auf 922 Mio. € zurückgeführt werden. Dabei reduzierte sich der Personalaufwand um 4,4 Prozent, der Sachaufwand verringerte sich um 1,8 Prozent.

Das bereits im Jahr der Fusion aufgelegte Kostensenkungsprogramm wurde auch im abgelaufenen Jahr zielgerichtet fortgeführt. Das Einsparvolumen belief sich im Jahr 2003 für die Personalkosten auf 20 Mio. €; die Sachkosten verminderten sich um 9 Mio. €.

Von der Zusammenfassung von „Back-Office-Dienstleistungen“ in den Unternehmen Transaktionsinstitut, dwpbank und VR Kreditwerk Hamburg-Schwäbisch Hall AG, Hamburg und Schwäbisch Hall, erwarten wir eine Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der DZ BANK wie auch des gesamten genossenschaftlichen Finanzverbunds.

Verwaltungsaufwand DZ BANK AG 2003/2002



Weiterführende Ergebnisse auf dem Wege zu einer noch stärkeren IT-technischen Integration der Unternehmen des genossenschaftlichen Finanzverbands konnten im Geschäftsjahr 2003 erreicht werden. Nach der erfolgreichen Einführung des zentralen Informations- und Kommunikationsmediums „DZ-InfoNet“ im Jahr 2002 haben wir das Leistungsspektrum dieser Plattform im Berichtsjahr zu dem umfassenden Informationsportal „VR-BankenPortal“ erweitert. Mit Ablauf des vergangenen Geschäftsjahres steht den Primärbanken ein zentraler Zugang zu dem Produkt- und Dienstleistungsangebot nahezu aller namhafter „Produktanbieter“ des genossenschaftlichen Finanzverbands zur Verfügung. Die im „VR-BankenPortal“ integrierte Anwendung „Konto-Online“ ermöglicht den Volksbanken und Raiffeisenbanken darüber hinaus einen zeitnahen Überblick ihrer jeweils gegenüber der DZ BANK bestehenden Kredit- und Kontokorrentdispositionen und bedeutet den Einstieg in die durchgängige Prozessunterstützung der Geschäfte zwischen den Volksbanken und Raiffeisenbanken und ihrer Zentralbank über das „VR-BankenPortal“.

Ferner ermöglichen wir mit der bundesweiten Verfügbarkeit des „GENO-Brokers“ allen Genossenschaftsbanken im Geschäftsgebiet der DZ BANK die Nutzung dieser Anwendung für die Unterstützung der Berater im Wertpapiergeschäft. Für den Handel von Wertpapieren durch die Kunden der Volksbanken und Raiffeisenbanken wurde mit „VR-Networld Brokerage“ im Rechenzentralgebiet der FIDUCIA IT AG, Karlsruhe, ein einheitliches System eingesetzt. Mit dieser Bündelung in der Systemlandschaft waren nennenswerte Synergieeffekte verbunden. Die nunmehr bundesweite Verfügbarkeit unserer Plattform für Marktinformationen im Endkundenbereich „VR Marktplatz“ bewirkte eine weitere erhebliche Qualitätssteigerung für das Internet Brokerage.

Die Umgestaltung der IT-Systeme der DZ BANK stand unter dem Vorzeichen der Reduzierung der Systemvielfalt im Investmentbanking und des Umstiegs auf die Standardssoftware der SAP-Banking-Plattform. Als Ergebnis konnten die IT-Kosten gegenüber dem ersten Fusionsjahr 2001 bereits um 30 Prozent gesenkt werden. Bis zum Jahr 2004, nach Abschluss der technischen Fusion innerhalb von drei Jahren, wird eine Einsparung von mehr als 50 Prozent erreicht sein.

Die Aufwand-Ertrag-Relation (Cost-Income-Ratio) konnte, bereinigt um die erwähnten Sondereinflüsse in den Erfolgspositionen des Vorjahres, von 85,4 Prozent im Jahr 2002 auf 64,0 Prozent im Berichtsjahr verbessert werden.

Sonstiges betriebliches Ergebnis

Der Saldo der sonstigen betrieblichen Aufwendungen und Erträge verminderte sich im abgelaufenen Jahr um 60,2 Prozent auf 80 Mio. €. Dies ist im Wesentlichen das Ergebnis einer im Jahr 2003 durchgeführten Änderung der Zuordnung der Körperschaft- und Gewerbesteuerumlagen aus steuerlichen Organschaften, die im Berichtsjahr in der Position „Steuern“ ausgewiesen sind; im Vorjahr waren sie noch Bestandteil des sonstigen betrieblichen Ertrages.

Risikovorsorge

Der Risikovorsorgesaldo des Geschäftsjahres 2003 in Höhe von -371 Mio. € betrug nur noch rund ein Fünftel des Vorjahresbetrages in Höhe von -1.709 Mio. €. Diese Zahlen machen die Fortschritte bei der Abarbeitung des nicht strategiekonformen Kreditportfolios deutlich. Bewertungskorrekturen waren insbesondere noch bei Engagements des gewerblichen Immobiliengeschäftes und des Wirtschaftszweiges Energie erforderlich.

Für unser Neugeschäft, das im Inland auch im abgelaufenen Jahr noch im Zeichen einer spürbaren Konjunktur- und Wachstumsschwäche stand, waren die im Anschluss an die Fusion verabschiedeten Risikobegrenzungs- und Profitabilitätskriterien bindend. Die Kreditrisikostategie und die Risikosteuerungsverfahren haben wir systematisch weiterentwickelt; ebenso stand die Neugestaltung der Aufbau- und Ablauforganisation im Bereich Kreditmanagement mit Blick auf die erhöhten Qualitätsanforderungen an die Kreditbearbeitung gemäß Basel II und die zu berücksichtigenden Mindestanforderungen an das Kreditgeschäft (MaK) im Vordergrund.

Betriebsergebnis

Das Betriebsergebnis vor Risikovorsorge beläuft sich im zurückliegenden Geschäftsjahr auf 518 Mio. €.

Die operativen Erträge haben sich, im Ausweis für das Jahr 2002 korrigiert um die erwähnten Sondereinflüsse, um 326 Mio. € auf 1.440 Mio. € erhöht. Dieser Entwicklung standen um 29 Mio. € auf 922 Mio. € ermäßigte Verwaltungskosten gegenüber. Das Betriebsergebnis vor Risikovorsorge verbesserte sich damit im Jahr 2003 um 355 Mio. € gegenüber dem bereinigten Vorjahreswert in Höhe von 163 Mio. €. In dem um 1.338 Mio. € auf -371 Mio. € verminderten Risikovorsorgesaldo ist eine Zuführung zur §340f HGB-Reserve berücksichtigt.

Der Saldo der übrigen Aufwendungen und Erträge schließt im Geschäftsjahr 2003 mit einem Betrag in Höhe von -198 Mio. € (Vorjahr: 807 Mio. €) ab. Das darin enthaltene Ergebnis aus Finanzanlagen weist einen Betrag in Höhe von -99 Mio. € auf

(Vorjahr: 1.094 Mio. €); es berücksichtigt insbesondere Wertanpassungen der Wertpapiere des Finanzanlagevermögens sowie einen Ergebnisbeitrag aus den Transaktionen im Rahmen des Joint-Ventures dwpbank. Der gegenüber dem Jahr 2002 deutlich ermäßigte Ausweis geht vorrangig darauf zurück, dass der Vorjahreswert durch einen Ergebnisbeitrag in Höhe von 1.168 Mio. € geprägt war, der aus der grundlegenden strategischen Neuausrichtung des Beteiligungsportfolios der DZ BANK resultierte. Die außerordentlichen Aufwendungen in Höhe von 78 Mio. € (Vorjahr: 220 Mio. €) beinhalten im Wesentlichen personelle und sachliche Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von 60 Mio. €, Aufwendungen aus dem bestehenden Sozialplan für laufende Vorruhestandsverpflichtungen von 14 Mio. € sowie Aufwendungen aus der Auslagerung des Geschäftsbereichs Zahlungsverkehr in das Transaktionsinstitut in Höhe von 4 Mio. €.

Der Jahresüberschuss beträgt 80 Mio. € nach 55 Mio. € im Vorjahr.

Bankaufsichtsrechtliche Eigenmittel

Die bankaufsichtsrechtlichen Eigenmittel stellten sich für die DZ BANK zum 31. Dezember 2003 im Einzelnen gegenüber dem Vorjahresultimo wie folgt dar:

- Das Kernkapital betrug 5.988 Mio. € (31. Dezember 2002: 5.985 Mio. €).
- Das Ergänzungskapital belief sich auf 5.163 Mio. € (31. Dezember 2002: 4.350 Mio. €).
- Die Drittrangmittel erreichten einen Wert von 6 Mio. € (31. Dezember 2002: 123 Mio. €).

Insgesamt wiesen die bankaufsichtsrechtlichen Eigenmittel zum Jahresultimo des Berichtsjahres einen Betrag von 10.992 Mio. € (31. Dezember 2002: 10.275 Mio. €) auf. Die KWG-Gesamtkennziffer liegt nunmehr bei 17,0 Prozent (31. Dezember 2002: 14,5 Prozent), die Kernkapitalquote bei 12,2 Prozent (31. Dezember 2002: 10,5 Prozent).

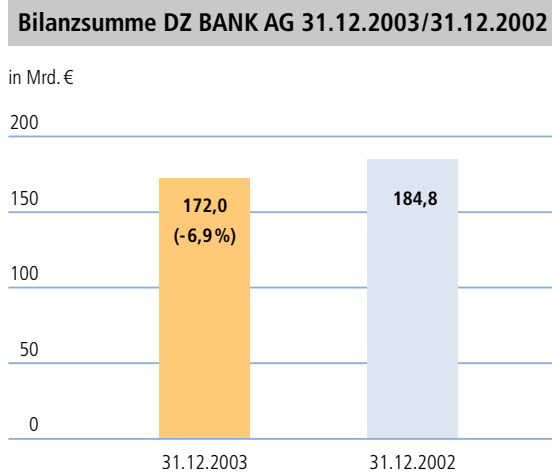
Anzahl der Niederlassungen

Im Inland bestanden zum 31. Dezember 2003 vier, im Ausland fünf Zweigniederlassungen. Den vier Inlandsniederlassungen sind weitere sechs Geschäftsstellen zugeordnet.

4. Volumenentwicklung

Bilanzsumme

Die Bilanzsumme ermäßigte sich zum 31. Dezember 2003 um 12,8 Mrd. € oder 6,9 Prozent auf 172,0 Mrd. €. Das Geschäftsvolumen stellte sich zum Abschlussstichtag auf 186,4 Mrd. € (31. Dezember 2002: 202,6 Mrd. €). Auf die ausländischen Filialen entfallen mit einem Volumen von 18,4 Mrd. € rund 10,7 Prozent der Bilanzsumme.



Bilanzunwirksame Termingeschäfte

Das Nominalvolumen der bilanzunwirksamen Termingeschäfte erhöhte sich zum 31. Dezember 2003 um 61,8 Mrd. € auf 697,3 Mrd. €, die Wiederbeschaffungskosten stiegen um 0,5 Mrd. € auf 14,0 Mrd. €.

Forderungen an Kreditinstitute

Die Forderungen an Kreditinstitute verminderten sich um 4,4 Mrd. € auf 76,0 Mrd. €. Der Rückgang betraf zu einem wesentlichen Teil die Forderungen an andere Kreditinstitute, die um 4,3 Mrd. € oder 10,0 Prozent auf 38,7 Mrd. € abnahmen. Die Forderungen an angeschlossene Kreditinstitute verringerten sich demgegenüber lediglich um 0,1 Mrd. € oder 0,3 Prozent auf 37,3 Mrd. €.

Forderungen an Kunden

Die Forderungen an Kunden reduzierten sich um 6,3 Mrd. € auf 26,0 Mrd. €. Das von einer Konjunktur- und Wachstumschwäche geprägte wirtschaftliche Umfeld sowie die vorsichtige und streng an Risiko- und Profitabilitätskriterien orientierte Neugeschäftssteuerung sind hierfür ursächlich.

Wertpapiere

Die Wertpapierbestände in Höhe von 54,8 Mrd. € lagen um 3,4 Mrd. € unter dem Vergleichswert des Vorjahres. Einem Zuwachs bei den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren in Höhe von 1,7 Mrd. € stand eine Verminderung bei den Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren um 5,1 Mrd. € gegenüber.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten zeigten eine Verminderung in Höhe von 8,7 Mrd. € auf 97,9 Mrd. €. Während die Verbindlichkeiten gegenüber angeschlossenen Kreditinstituten um 3,3 Mrd. € oder 8,3 Prozent auf 36,3 Mrd. € zurückgingen, unterschritten die Verbindlichkeiten gegenüber anderen Kreditinstituten in Höhe von 61,6 Mrd. € den Vorjahreswert um 5,4 Mrd. € oder 8,1 Prozent.

Einlagen von Kunden

Die Einlagen von Kunden übertrafen mit 30,5 Mrd. € bei einem gegenüber dem Vorjahr deutlich angestiegenen Bestand an Termingeldern und einem leicht erhöhten Ausweis von Kontokorrenteinlagen sowie Tagesgeldern das Niveau des Vorjahres um 0,9 Mrd. €.

Verbriefte Verbindlichkeiten

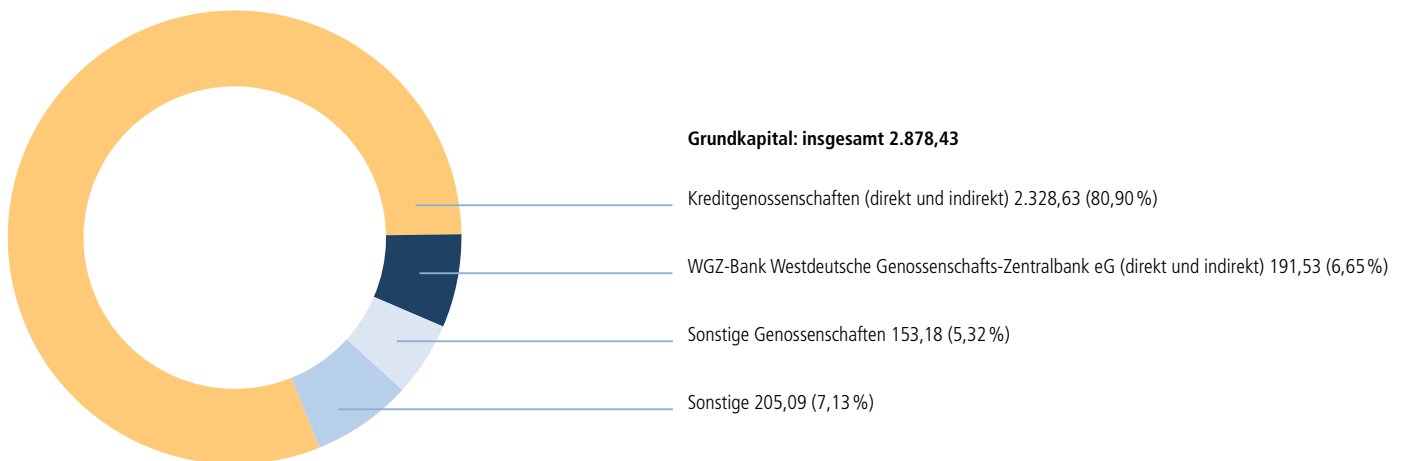
Die verbrieften Verbindlichkeiten erreichten zum Ende des Berichtsjahres 26,1 Mrd. € (Vorjahr: 31,1 Mrd. €). Die begebenen Schuldverschreibungen wurden im Berichtsjahr um 3,9 Mrd. € auf 24,0 Mrd. €, die anderen verbrieften Verbindlichkeiten um 1,1 Mrd. € auf 2,1 Mrd. € zurückgeführt.

Eigenkapital

Das ausgewiesene bilanzielle Eigenkapital in Höhe von 4,6 Mrd. € nahm um 28 Mio. € zu. Davon entfielen ein Betrag von 25 Mio. € auf die Einstellung in die Gewinnrücklagen und ein weiterer von 3 Mio. € auf einen geringfügig gestiegenen Bilanzgewinn.

Anteilseigner der DZ BANK AG

in Mio. €



II. Risikobericht

1. Risikosteuerungssystem der DZ BANK

Die gezielte und kontrollierte Übernahme von Risiken unter Beachtung von Renditezielen ist integraler Bestandteil der Unternehmenssteuerung der DZ BANK AG (DZ BANK). Die aus unserem Geschäftsmodell resultierenden geschäftlichen Aktivitäten erfordern die Fähigkeit zur effektiven Identifikation, Messung und Steuerung von Risiken sowie ihrer adäquaten Unterlegung mit Eigenkapital. Wir lassen uns bei unseren Aktivitäten von dem Grundsatz leiten, Risiken nur in dem Maße einzugehen, wie dies zur Erreichung unserer geschäftspolitischen Ziele erforderlich ist. Wir verfügen über ein Risikoüberwachungs- und Steuerungssystem, das die gesetzlichen Anforderungen erfüllt und darüber hinaus auch unseren internen betriebswirtschaftlichen Anforderungen gerecht wird.

Gremien

Für die Steuerung des Marktpreisrisikos und des Liquiditätsrisikos der DZ BANK ist das wöchentlich tagende **Treasury Komitee** zuständig. Es berät über die Steuerung von Risiko- und Performance-Größen sowie über die Kapitalgrößen der Bank und unterbreitet dem Gesamtvorstand entsprechende Dispositionsvorschläge.

Zur Steuerung des gesamten Kreditportfolios der Bank hat der Vorstand aus seiner Mitte ein **Kreditkomitee** gebildet. Das Kreditkomitee trifft Entscheidungen über wesentliche Kreditengagements unter Berücksichtigung der Kreditrisikostategie der Bank.

Funktionstrennung

In der DZ BANK unterscheiden wir zwischen Risikomanagement und Risikocontrolling. Unter **Risikomanagement** verstehen wir die operative Umsetzung der Risikostrategie in den dezentralen risikotragenden Geschäftseinheiten. Die für das Risikomanagement verantwortlichen Geschäftseinheiten treffen die Entscheidungen zur bewussten Übernahme oder Verringerung von Risiken. Dabei beachten sie die zentral vorgegebenen Rahmenbedingungen und die relevanten Risikolimitierungen. Die Risikomanagement-Einheiten sind organisatorisch und funktional von den nachgeordneten Einheiten getrennt. Das gilt insbesondere für die Bereiche Controlling, Rechnungswesen und Abwicklung.

Das unabhängige **Risikocontrolling** ist für die jederzeitige Transparenz der eingegangenen Risiken in allen Risikoarten zuständig. Im Risikocontrolling wird die Limiteinhaltung überwacht und das Risikoberichtswesen erstellt. Darüber hinaus verantwortet diese Einheit die methodische Aktualität der verwendeten Risikomessmethoden, -verfahren und -modelle.

Allen Mitarbeitern wird über Intranet ein **Risikohandbuch** zur Verfügung gestellt. Das Handbuch umfasst neben den Rahmenbedingungen der Risiko-Kapital-Steuerung und der Steuerung der Risikoarten umfangreiche Darstellungen zu Methoden, Prozessen und Verantwortlichkeiten für die DZ BANK als Konzernmutterunternehmen.

Revision

Ein weiteres Element unseres Risikosteuerungs- und Überwachungssystems ist die Interne Revision. Sie führt systematisch und regelmäßig Prüfungen durch. Darüber hinaus überwacht die Interne Revision sowohl die Funktionsfähigkeit und Wirksamkeit des Risikoüberwachungssystems als auch die Behebung der festgestellten Beanstandungen. Die Interne Revision ist direkt dem Vorsitzenden des Vorstandes unterstellt. Die Mindestanforderungen an die Ausgestaltung der Internen Revision werden vollumfänglich erfüllt.

Risikoarten

Das Adressenausfallrisiko ist für die DZ BANK die bedeutendste Risikoart. Es resultiert aus unseren Aktivitäten im Corporate Banking und im Investment Banking. Marktpreisrisiken entstehen insbesondere aus unseren Handelsgeschäften und Kapitalmarktanlagen. Liquiditätsrisiken sind typische Risiken des bilanzwirksamen Bankgeschäfts. Operationelle Risiken und strategische Risiken schließlich sind mit jeder unternehmerischen Tätigkeit verbunden.

Die relative Bedeutung der Risikoarten stellte sich zum 31. Dezember 2003 wie folgt dar:

Risikopositionen der DZ BANK AG

in Mio. €	Risikoposition 31.12.2003	Anteil
Adressenausfallrisiko	1.511	81%
Marktpreisrisiko	36	2%
Operationelles Risiko	231	12%
Strategisches Risiko	89	5%

Adressenausfallrisiken und Marktpreisrisiken messen wir dabei mit internen Modellen auf Basis von Value-at-Risk-Ansätzen. Zur Abschätzung des Verlustpotenzials aus operationellen Risiken benutzen wir derzeit den Standardansatz nach Basel II. Die Quantifizierung der strategischen Risiken basiert auf einer empirischen Benchmark-Analyse.

2. Risiko-Kapital-Steuerung

Ein Ziel der Risikosteuerung der DZ BANK ist es sicherzustellen, dass die gesamte Risikonahme der Bank jederzeit im Einklang mit ihrer Kapitalausstattung steht. Hierfür steuern wir aktiv sowohl die regulatorischen Kapitaladäquanzanforderungen des Grundsatz I als auch die ökonomische Kapitaladäquanz auf Basis unserer internen Risikomessmethoden. Zudem integrieren wir den Risikokapitalbedarf in die Performance-Messung der Geschäftsbereiche der DZ BANK und erweitern damit die herkömmlichen Ergebniskomponenten um das durch die eingegangenen Risiken gebundene Eigenkapital.

Steuerung der regulatorischen Kapitaladäquanz

Zur Steuerung der regulatorischen Kapitaladäquanz der DZ BANK arbeiten wir mit internen Zielwerten, die deutlich über den aufsichtsrechtlichen Mindestwerten von 4 Prozent für die Kernkapitalquote und 8 Prozent für die Gesamtkennziffer liegen. Um unerwartete Belastungen dieser Kapitalquoten zu vermeiden und eine strategiekonforme Entwicklung der Risikoaktiva sicherzustellen, wird jährlich ein Risikoaktiva-Planungsprozess durchgeführt. Dieser Prozess mündet in eine Bedarfsplanung für die benötigten aufsichtsrechtlichen Eigenmittel. Die Deckung dieses Bedarfs und die Durchführung entsprechender Emissionsmaßnahmen wird über unser Treasury koordiniert.

Die aufsichtsrechtlichen Kapitalquoten der DZ BANK nach KWG stellten sich zum 31. Dezember 2003 wie folgt dar:

Regulatorischer Kapitalbedarf und regulatorische Eigenmittelquoten der DZ BANK AG

in Mrd. €	31.12.2003
Risikopositionen	56,3
Eigenmittel	
- Kernkapital	6,0
- Tier II und III	5,2
Kennziffern	
- Kernkapitalquote	12,2 %
- Gesamtkennziffer	17,0 %

Im Jahr 2003 lagen die Kennziffern jederzeit deutlich über den aufsichtsrechtlich vorgeschriebenen Mindestwerten.

Steuerung der ökonomischen Kapitaladäquanz

Neben der regulatorischen Kapitalsteuerung verfügen wir über eine ökonomische Kapitalsteuerung, die auf unseren internen Risikomessmethoden basiert. Hierbei berücksichtigen wir nicht nur die Risikoarten des heutigen Grundsatz I, sondern alle relevanten Risikoarten, das heißt Adressenausfallrisiken, Marktpreisrisiken, operationelle Risiken und strategische Risiken. Adressenausfallrisiken und Marktpreisrisiken werden dabei durch Value-at-Risk-Ansätze quantifiziert. Insbesondere bei der ökonomisch adäquaten Bemessung von operationellen Risiken und strategischen Risiken besteht noch methodischer Ausbaubedarf.

Bei der Aggregation verschiedener Risikoarten zur Ermittlung des Risikokapitalbedarfs der DZ BANK benutzen wir eine einfache Addition. Dies entspricht der konservativen Annahme, dass extreme Verluste in allen Risikoarten gleichzeitig eintreten und die verschiedenen Risikoarten vollständig korreliert sind.

Die **Risikotragfähigkeit** leiten wir aus der verfügbaren Risikodeckungsmasse ab. Ihre Höhe bestimmen wir auf Basis einer betriebswirtschaftlichen Analyse des Konzerneigenkapitals nach Berücksichtigung aller relevanten Konsolidierungseffekte. Regulatorische Eigenmittelbestandteile mit Fremdkapitalcharakter werden nicht in die Risikodeckungsmasse einbezogen. Insoweit ist unser hausinternes Konzept zur Risikotragfähigkeit enger als das regulatorische Konzept.

Die Risikotragfähigkeit und das vom Vorstand der DZ BANK zur Verfügung gestellte ökonomische Risikokapital für den DZ BANK Konzern stellen sich für das Geschäftsjahr 2004 wie folgt dar:

Risikotragfähigkeit des DZ BANK Konzerns

in Mio. €	2004
Risikodeckungsmasse	7.500
Ökonomisches Risikokapital	5.500

Das zur Verfügung gestellte Risikokapital wurde in der DZ BANK als Einzelinstitut wie folgt auf die Risikoarten alloziert:

Risikokapital der DZ BANK AG nach Risikoarten

in Mio. €	Risikokapital 2004	Anteil
Adressenausfallrisiko	1.800	69 %
Marktpreisrisiko	400	15 %
Operationelles Risiko	275	11 %
Strategisches Risiko	124	5 %

Unsere Risikosteuerung und die operativen Risikolimitsysteme basieren auf diesen Rahmenbedingungen.

Risikokapitalbasierte Performance-Steuerung

Um sicherzustellen, dass der Risikokapitalbedarf auch in der Performance-Messung berücksichtigt wird, hat der Vorstand der DZ BANK beschlossen, zur Steuerung der Geschäftsbereiche der Bank die risikokapitalbasierten Performance-Kennzahlen RORAC (Return on Risk Adjusted Capital) und EVA (Economic Value Added) einzuführen. Die relative Renditekennzahl RORAC zeigt, inwieweit der jeweilige Geschäftsbereich eine positive Verzinsung des durch die eingegangenen Risiken gebundenen Eigenkapitals erreicht hat. Die absolute Performanzenkennzahl EVA zeigt den absoluten Ergebnisbeitrag des Geschäftsbereichs nach Bedienung des Verzinsungsanspruchs der Anteilseigner und damit den ökonomischen Wertbeitrag dieses Geschäftsbereichs zum Gesamterfolg der DZ BANK. Beide Kennzahlen sind mit einfacher Logik wechselseitig ineinander überführbar.

Ein operatives Reporting dieser Kennzahlen wird im Jahr 2004 aufgenommen. In der ersten Ausbaustufe wird der regulatorische Kapitalbedarf als Methode der Kapitalallokation verwendet werden. Mit dem Übergang auf Basel II wird es zu einer deutlichen, wenn auch nicht vollständigen Annäherung der Bemessung von ökonomischem und regulatorischem Kapital kommen. Unser Ziel ist es, in der Performance-Steuerung der Geschäftsbereiche vollständig auf den ökonomischen Kapitalbedarf abzustellen. Hierzu werden wir die Verfahren zur bankinternen Risikomessung sowie die dazu notwendigen Datengrundlagen sukzessive weiter verfeinern.

Den weiteren Ausbau der Risiko-Kapital-Steuerung der DZ BANK verstehen wir auch als Vorbereitung auf die Anforderungen von Basel II. Insbesondere im Rahmen der Säule 2 erwartet die Bankenaufsicht einen bankinternen Kapitaladäquanz-Prozess, der alle materiellen Risiken umfasst und mit der Gesamtbanksteuerung verzahnt ist.

3. Adressenausfallrisiko

Unter Adressenausfallrisiko verstehen wir die Gefahr eines Verlustes, der dadurch entsteht, dass ein Geschäftspartner seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht nachkommt. Ein solcher Verlust kann auch daraus resultieren, dass sich die Bonität des Geschäftspartners verschlechtert.

Risikostrategie

Wir wollen Kreditgeschäfte vorwiegend als subsidiärer Partner im genossenschaftlichen FinanzVerbund betreiben. Aufbauend auf dieser geschäftspolitischen Grundausrichtung verfolgt die DZ BANK seit dem Jahr 2003 eine Kreditrisikostrategie der Konzentration auf Kunden mit guter Bonität und Potenzial für eine Mehrproduktnutzung. Die Risikostrategie richten wir an unserer Risikotragfähigkeit aus.

MaK-konforme Aufbau- und Ablauforganisation

Bereits heute sind die Strukturvorgaben der Bankenaufsicht integraler Bestandteil des organisatorischen Aufbaus unseres Kreditgeschäfts. Wir haben aufbau- und ablauforganisatorische Vorkehrungen getroffen, die Grundlage für die risikoorientierte Durchführung des Kreditgeschäfts sind. So wurden im Rahmen von abgestuften Kompetenzordnungen die Zuständigkeiten im Kreditprozess von der Beantragung über die Genehmigung bis zur Abwicklung einschließlich der periodischen Kreditüberwachung mit regelmäßiger Bonitätsanalyse klar definiert und in Organisationshandbüchern dokumentiert. Etablierte Berichts- und Überwachungsprozesse tragen zur zeitnahen Information der Entscheidungsträger über Veränderungen in der Risikostruktur der Kreditportfolien bei und sind die Grundlage für ein aktives Management der Adressenausfallrisiken.

Rating-Systeme und Pricing im Kreditgeschäft

Die Verfahren der Bonitätseinschätzung entwickeln wir in Zusammenarbeit mit dem Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken und der WGZ-Bank. Mit dem so genannten **BVR II-Rating** wird eine Vereinheitlichung der Ratingergebnisse innerhalb des FinanzVerbunds angestrebt. Das nach Kundensegmenten differenzierte BVR II-Rating dehnen wir sukzessive auf alle relevanten Kundengruppen aus. Bei der Entwicklung dieser Ratings werden die zukünftigen Anforderungen von Basel II bereits berücksichtigt. Wir verfolgen das Ziel, nach Abschluss der Entwicklungsarbeiten mit allen Ratingmodulen die Basel II-Anforderungen für einen auf internen Ratings beruhenden Ansatz zu erfüllen. Die Verfahren der Bonitätsanalyse sind die Basis für ein risikoadjustiertes Pricing im Kreditgeschäft und für den Ausbau der Aktivitäten bei der Verbriefung von Kreditrisiken.

Zur Sicherstellung der Rentabilität im Kreditgeschäft ermitteln wir **Standardrisikokosten**. Die Standardrisikokosten sollen die durchschnittlich erwarteten Verluste decken. Ihre Berechnung erfolgt in einem Vor- und einem Nachkalkulationsprozess. Sie fließen als Kostenkomponente in die Deckungsbeitragsrechnung ein und werden durch empirisch ermittelte Ausfallwahrscheinlichkeiten determiniert. Weitere Einflussfaktoren für die Standardrisikokostenberechnung sind die Kreditinanspruchnahme und der erwartete Verlust zum Zeitpunkt des Ausfalls unter Anrechnung der vom Kunden gestellten Sicherheiten. Mit dieser Vorgehensweise streben wir eine bonitätsdifferenzierte Preisstellung an. Gleichzeitig wollen wir damit sicherstellen, dass die gebildete Nettorisikovorsorge – das sind vor allem Wertberichtigungen und Direktabschreibungen – durch die vereinnahmten Standardrisikokosten im Sinne einer versicherungsmathematischen Betrachtung im langfristigen Durchschnitt gedeckt werden. Durch die Integration von Eigenkapitalkosten in die Deckungsbeitragskalkulation ermöglichen wir die risikoadäquate Verzinsung des gebundenen Eigenkapitals.

Frühwarnsysteme und Work out-Einheit

Für das klassische Kreditgeschäft verfügen wir über ein umfangreiches Instrumentarium zur Überwachung und Steuerung von problembehafteten Kreditengagements. Hierzu gehören Berichte zur Früherkennung von Risikofällen, zur Beobachtung der latent ausfallgefährdeten Engagements und zur Überwachung der akut ausfallgefährdeten Kredite. Die Berichte ermöglichen ein aussagekräftiges, zielgruppenorientiertes und zeitnahes Reporting an die Führungsebenen und an den Vorstand. Zur Unterstützung der Portfoliomanager werden darüber hinaus regelmäßig Kreditstrukturanalysen erstellt, aus denen Risikokonzentrationen im Kreditportfolio ersichtlich sind. Zudem überprüfen wir im Rahmen der bonitätsabhängigen Kreditüberwachung bei Bedarf, mindestens jedoch in jährlichen Abständen, die Höhe der eingeräumten Linien.

Erkannte Problemkredite übertragen wir bereits in einem frühen Krisenstadium an unsere Work out-Einheit. Diese Spezialeinheit schafft durch intensive Betreuung der kritischen Engagements und durch Anwendung maßgeschneiderter Problemlösungskonzepte die Voraussetzungen zur Sicherung und Optimierung problembehafteter Risikopositionen.

Portfoliomanagement

Mit der organisatorischen Implementierung des Portfoliomanagements wurde im Jahr 2003 die Grundlage für eine aggregierte und damit das Einzelrisikomanagement ergänzende Steuerungsebene geschaffen. Den Fokus unseres Portfoliomanagements werden wir im Jahr 2004 zunächst auf die Etablierung eines neuen, an den ökonomischen Risiken des Kreditgeschäftes orientierten Systems struktureller Limite legen. Auf diese Weise wird insbesondere die Wirkung korrelierter Adressenausfallrisiken in die Steuerung des operativen

Kreditgeschäfte adäquat integriert. Auf Basis detaillierter quantitativer Analysen und der laufenden Beurteilung der aggregierten Kreditrisikoposition ergeben sich darüber hinaus neue Möglichkeiten, die zunehmend liquideren Kreditmärkte zur aktiven Steuerung der Kreditportfoliostruktur der DZ BANK zu nutzen.

Forderungsverbriefungen setzen wir als Instrument des aktiven Managements von Adressenausfallrisiken zur Optimierung unserer Risiko-Rendite-Relation ein. Mit unseren ABS-Primärmarktaktivitäten zielen wir darüber hinaus auf eine Entlastung von ökonomischem und regulatorischem Eigenkapital ab. Für die Zukunft planen wir eine weitere Intensivierung dieser Aktivitäten. Im Vordergrund stehen hierbei Multiseller-Transaktionen, die auch den Volksbanken und Raiffeisenbanken einen Risikotransfer und damit eine bessere Risikostreuung ermöglichen sollen.

Engagement- und Liniensteuerung im Kreditgeschäft

Im Jahr 2003 haben wir die Engagementsteuerung weiter ausgebaut. Mit unserem Berichtssystem für das Kreditexposure verfügen wir über ein etabliertes vierteljährliches Kreditportfolioreporting. In dem Reporting werden die Portfolios nach Engagementgröße, Länderzuordnung, Restlaufzeiten, Branchen und Risikoeinstufungen dargestellt. Zudem werden die jeweils zehn größten Engagements nach verschiedenen Risikoaspekten aufgezeigt.

In der DZ BANK haben wir Rahmenlimite für einzelne Geschäftspartner und für Kreditnehmereinheiten eingerichtet. Zusätzlich nutzen wir zur Limitsteuerung auf Portfolioebene Auswertungen über ausgewählte strategische Portfolios wie beispielsweise Länder, Ländergruppen, Produktarten oder Branchen. Als Voraussetzung für eine zeitnahe Limitüberwachung sind Vorwarnprozesse implementiert. Darüber hinaus haben wir Prozesse zur Behandlung von Überziehungen festgelegt.

Die Grundlage zur Beurteilung von **Länderrisiken** bildet unser internes Country Risk-Modell. Bei diesem Länderrating wird die Bewertung der Risikofaktoren – das sind im Wesentlichen makroökonomische Risikokennziffern und bestimmte Merkmale zum politischen Risiko – auf Basis eines Scoring-Verfahrens vorgenommen. Die Analyse mündet in einem Country Risk-Index, dessen Höhe die Zuordnung eines Staates zu einer von sieben Länderrisikogruppen bestimmt. Die beste Risikogruppe A ist dabei Ausdruck eines langfristig sehr geringen Risikos, während in der schlechtesten Risikogruppe G mit akuter Verlustgefahr zu rechnen ist.

Messung der Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften

Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften treten in Form des Kontrahentenrisikos und des Emittentenrisikos auf. Das Kontrahentenrisiko setzt sich aus dem Wiedereindeckungsrisiko und dem Erfüllungsrisiko zusammen.

Zur Ermittlung des Anrechnungsbetrags des Kontrahentenrisikos, bezogen auf das **Wiedereindeckungsrisiko** aus Handelsgeschäften der Bank, wird der aktuelle Marktwert eines Geschäftes um einen so genannten „Add-On“ – also dem Zuschlag für potenzielle Marktpreisschwankungen während der Laufzeit des Geschäfts – auf Basis der pauschalen Add-On-Faktoren nach Grundsatz I erhöht. Bei der Ermittlung des Exposures berücksichtigen wir zur Risikoreduzierung sowohl Netting-Vereinbarungen als auch Collateral-Agreements. Durch die Automatisierung des Collateral-Management-Prozesses konnten wir die Anzahl der abgeschlossenen Besicherungsvereinbarungen im Vergleich zum Vorjahr wesentlich erhöhen und damit den Kreis der Collateral-Kontrahenten stetig ausbauen. Wir planen eine Ausweitung des Collateral-Management-Prozesses auf Repo- und Wertpapier-Leihe-Geschäfte.

Der Anrechnungsbetrag des Kontrahentenrisikos, bezogen auf das **Erfüllungsrisiko**, ist die geschuldete Zahlung, das heißt die Höhe des Betrages, der tatsächlich vom Kontrahenten an die DZ BANK zu leisten ist. Das Erfüllungsrisiko wird dabei auf einen angenommenen Erfüllungszeitraum angerechnet. Der Anrechnungsbetrag des **Emittentenrisikos** ist die Summe aus dem aktuellen Marktwert der anzurechnenden Papiere.

Liniensteuerung der Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften

Zur Begrenzung des Adressenausfallrisikos aus Handelsgeschäften haben wir ein volumenorientiertes Limitsystem eingerichtet. Die produktunabhängigen Volumenlimite werden für die Steuerung des Wiedereindeckungsrisikos auf Kontrahentenebene weiter in Laufzeitbänder unterteilt. Zur Steuerung des Erfüllungsrisikos wird ein Tageslimit eingeräumt und für das Emittentenrisiko wird pro Emittent ein bonitätsabhängiges Pauschal- oder Einzellimit vergeben.

Wie für das klassische Kreditgeschäft haben wir auch im Handelsgeschäft adäquate Vorwarn- und Überziehungsprozesse implementiert. Im Rahmen des Berichtswesens werden dem für die Risikoüberwachung zuständigen Vorstand Überschreitungen von Linien im Kontrahentenrisiko und im Emittentenrisiko täglich angezeigt. Daneben existiert ein monatliches Berichtswesen über schwebende Termingeschäfte mit bedeutenden Kontrahenten. Zusätzlich wird der Vorstand über Kontrahentenrisiken im Rahmen des monatlichen Berichts gemäß den Mindestanforderungen an das Betreiben von Handelsgeschäften der Kreditinstitute informiert.

Für die methodisch einheitliche Messung und Überwachung der Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften nutzen wir ein zentrales DV-System. An diese Software ist die überwiegende Zahl unserer Front-Office-Systeme angebunden. Durch die Koppelung des Collateral-Management-Systems an das DV-System ist die automatische Berücksichtigung von Sicherheiten aus OTC-Derivat- und Devisengeschäften im Adressenausfallrisiko aus Handelsgeschäften sichergestellt. Mit dieser Software führen wir darüber hinaus ab dem Geschäftsjahr 2004 die Emittentenrisikomessung und -überwachung durch.

Analyse des Kreditportfolios

Ein erster Hinweis auf den Risikogehalt des Kreditportfolios kann aus einer Analyse der risikogewichteten Aktiva abgeleitet werden. Die **Risikoaktiva-Struktur** gemäß Grundsatz I gibt einen Hinweis auf die relative Größe des Kreditportfolios nach einer zumindest groben Bonitätsgewichtung. Mit dem Übergang auf Basel II und den wesentlich differenzierteren Bonitätsgewichten im Internal Ratings-Based Approach werden sich aus solch einer Analyse zukünftig deutlich risikosensitivere Aussagen ableiten lassen. Die Veröffentlichung des so genannten „Average risk weight“ sieht der Baseler Ausschuss unter Basel II (Säule 3) zukünftig verpflichtend vor. In der DZ BANK hat sich das durchschnittliche Bonitätsgewicht im Vergleich zum Vorjahr reduziert:

Durchschnittliche Bonitätsgewichte der DZ BANK AG

Gewichtete Risikoaktiva	Durchschnittliche Bonitätsgewichte	
	31.12.2003	31.12.2002
49,3 Mrd. €	43,5 %	45,0 %

Im Rahmen der ökonomischen Kreditportfolio-Steuerung arbeiten wir mit der Trennung nach erwarteten Verlusten aus Einzelgeschäften und unerwarteten Verlusten aus dem Kredit-

portfolio. Zum einen beugen wir einem „schleichenden“ Eigenkapitalverzehr durch die Kalkulation des erwarteten Verlustes je Einzelgeschäft vor. Die hierfür erforderliche Kalkulation bonitätsabhängiger Standardrisikokosten haben wir bereits umgesetzt. Zum anderen quantifizieren wir den unerwarteten Verlust aus unserem Kreditportfolio mithilfe eines Credit Value-at-Risk-Ansatzes. Dieser ist die Basis für unsere ökonomische Kapitaladäquananalyse.

Seit dem vierten Quartal des Jahres 2003 kalkulieren wir den **Credit Value-at-Risk** auf der Basis von geschäftsspezifischen Stichtagsdaten. Mit Hilfe der internen Ratingverfahren werden dabei den Kunden 1-Jahres-Ausfallwahrscheinlichkeiten zugeordnet. Geschäfts- und kundenspezifische Schadenquoten werden berücksichtigt und Ausfallkorrelationen zwischen Kunden gemäß ihrer Branchenzugehörigkeit zugeordnet. Diese Parameter erlauben die direkte Ermittlung von Erwartungswert und Standardabweichung des Portfolioverlusts während einer Haltedauer von einem Jahr. Die Quantile der Verlustverteilung und der ökonomische Kapitalbedarf werden mithilfe marktüblicher Standardverfahren ermittelt.

Die nachfolgende Übersicht zeigt das mit unserem internen Modell ermittelte Risikopotenzial der Bank:

Risikopotenzial im Kreditgeschäft der DZ BANK AG

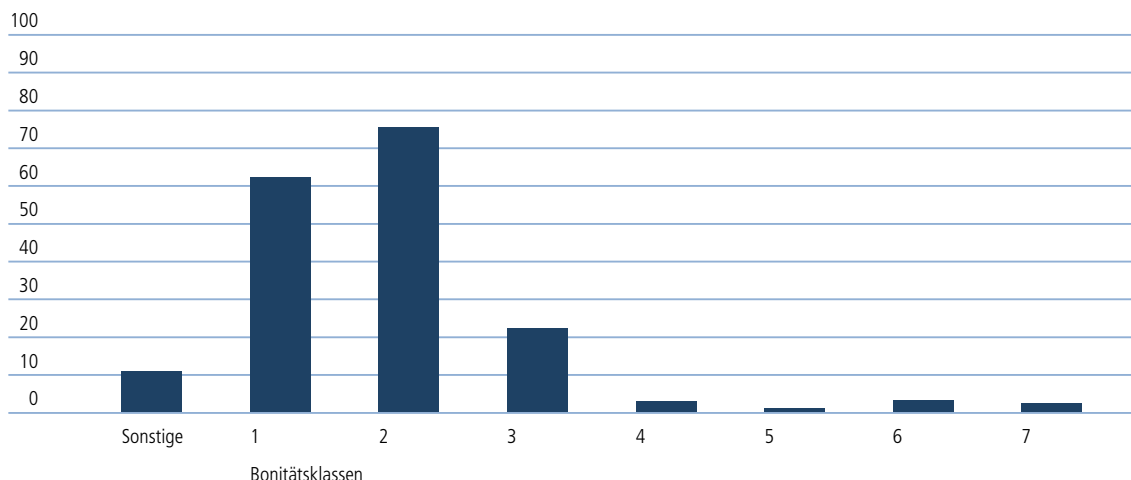
in Mio. €	31.12.2003
Erwarteter Verlust	400
Unerwarteter Verlust	1.511

Zudem analysieren wir unser Kreditportfolio regelmäßig im Hinblick auf eine Vielzahl von differenzierten Einzelkriterien, wie zum Beispiel Bonitätsstrukturen nach unserem hausinternen Ratingverfahren, Branchenstrukturen oder nach Länderrisikogruppen.

Die unten stehende Grafik zeigt die Inanspruchnahmen im Kreditgeschäft nach **Bonitätsklassen** des BVR I-Ratings, wobei die aufsteigende Reihe der Bonitätskennziffern eine abnehmende Kreditnehmerbonität widerspiegelt.

Bonitätsstruktur des Kreditportfolios der DZ BANK AG

Inanspruchnahme (in Mrd. €) zum Stichtag 31.12.2003



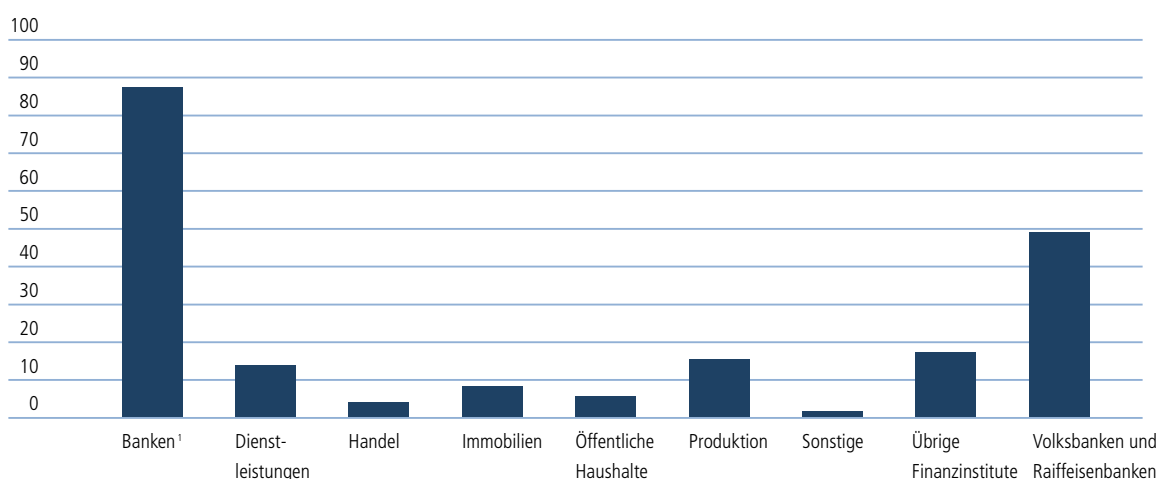
Gemäß unserer Adressenausfallrisikostategie ist Neugeschäft maximal bis zu einer strategiekonformen Bonitätsklasse von 3 unter Berücksichtigung weiterer Nebenbedingungen zulässig. Bereits eingegangene Kreditengagements, die nicht im Einklang mit der Risikostrategie stehen, sind demzufolge zu reduzieren. Kreditengagements mit Einzelrisikovorsorge werden ausschließlich in den Bonitätsklassen 6 und 7 abgebildet. In den kritischen Bonitätsklassen 4 bis 7 sind 6 Prozent des gesamten Kreditvolumens eingestuft. Die Rubrik „Sonstige“ setzt sich zusammen aus Geschäftspartnern, für die eine Bonitätseinstufung nach § 18 KWG oder nach internen Regelungen nicht erforderlich ist.

Als Zentralbank legen wir freie Liquidität in Wertpapiere mit hoher Bonität an. Hieraus resultiert der hohe Anteil von Forderungen gegenüber Banken. Eine weitere Zentralbankaufgabe ist die Bereitstellung von Refinanzierungsmitteln für die Genossenschaftsbanken. Dies ist die zweitgrößte Forderungsposition in unserem Kreditportfolio. Des Weiteren begleiten wir die Genossenschaftsbanken bei größeren Finanzierungen von Firmenkunden im Konsortialverhältnis. Hieraus sowie aus dem Direktgeschäft mit Firmenkunden im In- und Ausland ergibt sich die Branchenzusammensetzung des restlichen Portfolios.

Die **Branchenstruktur** des Kreditportfolios spiegelt unsere Funktionen innerhalb des genossenschaftlichen Finanzverbands wider:

Branchenstruktur des Kreditportfolios der DZ BANK AG

Kreditvolumen (in Mrd. €) zum Stichtag 31.12.2003



¹ Ohne Volksbanken und Raiffeisenbanken.

Die unten stehende Übersicht zeigt die **geografische Verteilung** unseres Kreditportfolios nach Länderrisikogruppen.

Die Bruttobelegung umfasst die in § 19 Absatz 1 KWG festgelegten Geschäftsarten. Nach Abzug von Sicherheiten und unter Berücksichtigung von Drittlandsdeckungen ergibt sich die Nettobelegung. Zum 31. Dezember 2003 waren über 98 Prozent des Nettoauslandskreditvolumens in den Länderrisikogruppen A bis C eingestuft, für die keine Länderrisikovorsorge gebildet wird. Die Reduzierung der Nettobelegung um 16 Prozent gegenüber dem Vorjahr ist das Ergebnis einer konservativen Risikopolitik und der Wechselkurseffekte. Derzeit sind die Länderlimite in den Ländern Elfenbeinküste, Georgien, Uruguay und Venezuela ausgesetzt. In diesen Ländern kann bis auf weiteres kein Neugeschäft abgeschlossen werden.

Kreditvolumen der DZ BANK AG nach Länderrisikogruppen

in Mio. €		Länderlimitbelegung DZ BANK			
Länderrisikogruppe	Konzernländerlimit	31.12.2003 Brutto	31.12.2003 Netto	31.12.2002 Brutto	31.12.2002 Netto
A	unlimitiert	48.463	47.061	62.258	56.317
B	2.256	1.011	989	954	960
C	4.617	1.748	1.404	1.853	1.450
D	1.887	1.066	525	1.167	700
E	523	524	133	989	310
F	70	143	29	126	24
G	Einzelfall	70	32	80	9
ohne Einstufung	208	23	7	6	0
Offshore	unlimitiert	3	3	157	157
Summe		53.051	50.183	67.590	59.927

Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften der DZ BANK AG

in Mrd. €	31.12.2003 Linien	31.12.2003 Inanspruchnahmen	31.12.2002 Linien	31.12.2002 Inanspruchnahmen
Wiedereindeckungsrisiko	134,5	18,7	131,5	25,4
Erfüllungsrisiko	86,9	9,6	70,9	8,4
Emittentenrisiko	88,3	27,5	109,5	30,0

Analyse des Adressenausfallrisikos aus Handelsgeschäften

Im Jahresverlauf wurde die Inanspruchnahme im Bereich des **Wiedereindeckungsrisikos** deutlich vermindert, was in erster Linie auf die risikoreduzierende Berücksichtigung von Close-Out Netting und Collateral-Vereinbarungen zurückzuführen ist. Zudem führte eine restriktive Limitvergabe zu einem höheren Auslastungsgrad bei gleichzeitig vermindertem Risiko. Auch im Bereich des **Emittentenrisikos** führte die konservative Limitpolitik zu einer Rückführung des Exposures. Die Ausweitung des **Erfüllungsrisikos** im Jahresvergleich ist auf die erstmalige Einbeziehung der Cross Currency Swaps zurückzuführen. Durch unsere Teilnahme am so genannten Continuous Linked Settlement, einem Verfahren zum weltweiten Clearing von Devisenhandelszahlungen, konnte das Risiko aus Devisenkasse- und Devisentermingeschäften deutlich reduziert werden.

Risikovorsorge und Wertberichtigungen

Unsere internen Richtlinien sehen die Bildung von Einzelrisikovorsorge vor, wenn aufgrund unzureichender wirtschaftlicher Verhältnisse eines Kreditnehmers und nicht ausreichender Besicherung begründete Zweifel an der Einbringlichkeit der Forderung bestehen oder wenn Anzeichen dafür vorliegen, dass dem Kreditnehmer die Erbringung des Zinsdienstes nachhaltig nicht möglich sein wird. Die Einzelrisikovorsorge ist dabei nach den handelsrechtlichen Erfordernissen, insbesondere unter Beachtung des Vorsichtsprinzips, zu bilden. Insofern wird sie so bemessen, dass mindestens ein nach Maßgabe der Umstände des Einzelfalles wahrscheinliches Ausfallszenario abgedeckt wird. Dies schließt eine vorsichtige Bewertung bestehender Sicherheiten ein.

Die unten stehende Tabelle zeigt die Höhe der Risikovorsorge der DZ BANK im Vorjahresvergleich.

Risikovorsorge der DZ BANK AG

in Mio. €	Einzelrisiko- vorsorge	Länderrisiko- vorsorge	Pauschalwert- berichtigungen	Sammelwert- berichtigungen
Bestand per 31.12.2002	2.971	95	115	3
Veränderung im Jahr 2003	-120	-21	-13	0
Bestand per 31.12.2003	2.851	74	102	3

Fazit und Ausblick

Im Jahr 2003 haben wir weitere Schritte zur Verbesserung der in den vergangenen Jahren angespannten Risikosituation im Kreditgeschäft der DZ BANK unternommen. Bedeutende Meilensteine sind die Fortschritte beim Aufbau einer schlagkräftigen Kreditorganisation, die Verbesserung unserer Ratingverfahren und der darauf basierenden risikosensitiven Preisstellung sowie der Ausbau der Engagementsteuerung und des Früherkennungssystems. Der Erfolg dieser Maßnahmen spiegelt sich auch in einer signifikanten Verringerung der neu gebildeten Risikovorsorge innerhalb eines nach wie vor schwierigen konjunkturellen Umfelds wider. Für das Jahr 2004 erwarten wir – unter anderem gestützt auf einen verhalten positiven gesamtwirtschaftlichen Ausblick – die Fortsetzung dieser positiven Tendenz.

Im Jahr 2004 wollen wir die Engagement- und Liniensteuerung weiter ausbauen. Ein wesentlicher Baustein wird dabei der Aufbau integrierter Datenhaushalte sein. Zudem werden wir die Bewertung der wesentlichen Kundensegmente mit dem BVR II-Rating abschließen. Damit einher geht die Einführung differenzierter Standardrisikokosten und Eigenkapitalkosten auch für diese Kundensegmente. Darüber hinaus arbeiten wir an dem weiteren Ausbau der Credit Value-at-Risk-Steuerung.

4. Marktpreisrisiko

Unter Marktpreisrisiko verstehen wir die Gefahr eines Verlustes, der aufgrund nachteiliger Veränderungen von Marktpreisen oder preisbeeinflussenden Parametern eintreten kann. Das Marktpreisrisiko untergliedert sich gemäß den zugrunde liegenden Einflussfaktoren in die Risikoarten Zinsänderungs-, Währungs-, Aktienkurs- und Rohwarenrisiko.

Risikostrategie

Wir betreiben Eigenhandel in Zins-, Aktien- und Währungsprodukten vor allem zur Unterstützung des Kundengeschäfts. Im Gegensatz zum „klassischen“, auf Ertragserzielung durch Risikonahme ausgerichteten Eigenhandel sehen wir unsere Kernkompetenz in der Fähigkeit, Risiken einzugehen und zu managen, um damit eine an der Kundennachfrage ausgerichtete Produktpalette anbieten zu können.

Marktpreisrisiken entstehen aus den Kunden- und Eigenhandelsaktivitäten der DZ BANK. Darüber hinaus resultieren Marktpreisrisiken aus unseren Eigenemissionen. Das Zinsänderungsrisiko stellt die bedeutendste Marktpreisrisikoart in der DZ BANK dar.

Organisation und Verantwortung

Wir steuern das Marktpreisrisiko dezentral nach Portfolios, wobei den Portfoliomanagern die Verantwortung für Risiko und Performance übertragen wurde. Das Risikocontrolling informiert im Rahmen des Management-Reportings sowohl die für das Risikomanagement und das Risikocontrolling verantwortlichen Mitglieder des Vorstandes als auch die Portfoliomanager auf täglicher, wöchentlicher und monatlicher Basis über Kennzahlen des Marktpreisrisikos und der Performance.

Messung und Limitierung der Marktpreisrisiken

Das Marktpreisrisiko ermitteln wir nach dem Verfahren des **Value-at-Risk**. In Übereinstimmung mit den Vorgaben des Grundsatz I ermitteln wir für unsere **Handelsportfolios** den Value-at-Risk auch zum Zweck der internen Risikosteuerung mit einem Konfidenzniveau von 99 Prozent und einer angenommenen Haltedauer von 10 Handelstagen. Für alle Ebenen der Portfoliohierarchie wird der Value-at-Risk täglich mittels einer historischen Simulation über einen Beobachtungszeitraum von einem Jahr berechnet. Wir verwenden dazu ein **internes Risikomodell**, das von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht zur Berechnung der Eigenmittelunterlegung für Marktpreisrisikopositionen auf Value-at-Risk-Basis – gemäß Grundsatz I – zugelassen wurde. Der für die Höhe der Eigenmittelunterlegung relevante Zusatzfaktor nach § 33 Grundsatz I beträgt zur Zeit 0,6.

Das Marktpreisrisiko aus unseren **Nichthandelsgeschäften** wird im Wesentlichen durch das Kredit- und Emissionsgeschäft sowie durch separat eingegangene strategische Positionen geprägt. Gesteuert wird es in den Portfolios Zentraldisposition und Strategische Positionen. Die Verantwortung für das operative Risikomanagement der Zentraldisposition trägt der Bereich Treasury.

Das Marktpreisrisiko steuern wir über ein der Portfoliostruktur entsprechendes **Limitsystem**. Durch das Limitsystem werden neben dem eingegangenen Marktpreisrisiko auch im Geschäftsjahresverlauf eventuell auftretende Verluste limitiert. Zur Unterstützung des operativen Risikomanagements innerhalb der Handelsbereiche wurde im Jahr 2003 zusätzlich zur Value-at-Risk-basierten Risikosteuerung eine sensitivitäten- und szenarioorientierte Limitierung eingeführt.

Backtests und Stresstests

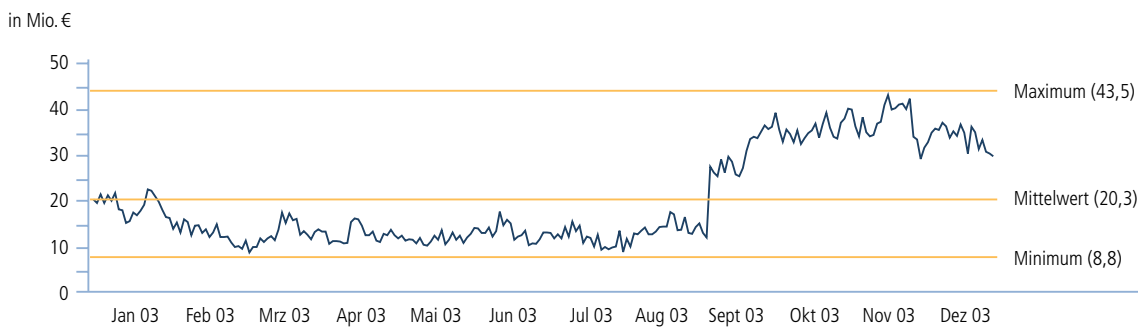
Um die Prognosegüte der Value-at-Risk-Ansätze zu überprüfen, führen wir **Backtests** durch. Hierbei werden die tatsächlichen Gewinne und Verluste mit den anhand der Risikomodellierung errechneten Value-at-Risk-Zahlen verglichen. Bei der Berechnung des Verlustpotenzials stützen wir uns auf eine Modellannahme, nach der an einem Prozent der Handelstage der Verlust höher ausfallen kann als der simulierte Value-at-Risk. Im Jahr 2003 kam es im Handelsportfolio der Bank an 3 Handelstagen zu Verlusten, die den Value-at-Risk überschritten.

Zur Berücksichtigung extremer Marktbewegungen nehmen wir darüber hinaus **Stresstests** vor. Die Krisenszenarien beinhalten die Simulation von großen Schwankungen der Risikofaktoren und dienen dem Aufzeigen von Verlustpotenzialen, die nicht über den Value-at-Risk erfasst werden. Im Rahmen der Stresstests werden sowohl tatsächlich in der Vergangenheit aufgetretene extreme Marktbewegungen als auch Krisenszenarien unterstellt, die – unabhängig von der Marktdatenhistorie – als ökonomisch relevant eingeschätzt werden. Auf Basis der im Rahmen der Stresstests simulierten Wertverluste wird die Angemessenheit der vorgenommenen internen Limitierungen kontinuierlich einer Überprüfung unterzogen.

Analyse der Marktpreisrisiken

Der Value-at-Risk der Handelsportfolios belief sich per 31. Dezember 2003 auf 30,0 Mio. € (31. Dezember 2002: 27,0 Mio. €). Die Grafik zeigt die Entwicklung des täglichen Value-at-Risk der **Handelsbereiche** im Jahr 2003:

Entwicklung des täglichen Value-at-Risk der Handelsbereiche der DZ BANK AG



Der Risikoanstieg ab September resultiert vornehmlich aus der Aufnahme der allgemeinen Credit-Spread-Risiken in die Risikomessung und betrifft im Wesentlichen unsere handelsbezogenen Wertpapierbestände.

Für unsere **Nichthandelsportfolios** ergaben sich im Jahr 2003 unten stehende Value-at-Risk-Werte:

Der Risikoanstieg in der Zentraldisposition resultiert im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls aus der Aufnahme der allgemeinen Credit-Spread-Risiken in die Risikomessung.

Fazit und Ausblick

Die Rahmenvorgaben für das Eingehen von Marktpreisrisiken, ausgedrückt durch das bereitgestellte Risikokapital in Höhe von 400 Mio. €, wurden im Jahr 2003 jederzeit eingehalten.

Am 31. Dezember 2003 betrug unser über alle Portfolios korreliertes Marktpreisrisiko 36 Mio. €.

Wir werden uns auch im Jahr 2004 entlang der Marktpreisrisikostategie der vergangenen Jahre bewegen und uns bei der Vergabe von Limiten weiterhin an der Risikotragfähigkeit der Bank orientieren. Im Handelsgeschäft werden wir wie in den vergangenen Jahren den Schwerpunkt auf das Kundengeschäft legen.

Aufgrund der Bedeutung der Aktivitäten mit Bonitätsprodukten haben wir im Jahr 2002 mit der Historisierung von Credit-Spread-Zeitreihen begonnen. Im Jahr 2003 wurden die allgemeinen Credit-Spread-Risiken in das interne Risikomodell integriert. Für das Jahr 2004 planen wir die Integration der besonderen Zinsrisiken der Handelsbereiche in die Risikomodellierung.

Value-at-Risk der Nichthandelsportfolios der DZ BANK AG

in Mio. €	31.12.2003	2003 Mittelwert	2003 Minimalwert	2003 Maximalwert	31.12.2002
Zentraldisposition	8,9	5,7	1,4	12,4	1,5
Strategische Positionen	20,7	20,3	11,0	31,3	16,5

5. Liquiditätsrisiko

Unter Liquiditätsrisiko verstehen wir die Gefahr, dass Geldmittel zur Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen (Liquiditätsrisiko im engeren Sinne) oder dass Geldmittel bei Bedarf nur zu erhöhten Konditionen beschafft werden können (Refinanzierungsrisiko). Ein Marktliquiditätsrisiko tritt bei Finanzinstrumenten auf, die aufgrund einer unzulänglichen Markttiefe oder wegen Marktstörungen nicht oder nur mit Verlusten verkauft oder glattgestellt werden können.

Wir unterteilen das Liquiditätsrisiko nach der Fristigkeit der Liquiditätsabläufe in folgende **Laufzeitenbereiche**: kurzfristig (aktueller Handelstag bis 3 Monate), mittelfristig (3 Monate bis 2 Jahre) und langfristig (über 2 Jahre).

Risikostrategie

Wir steuern unsere Liquidität mit der Zielsetzung, unsere Zahlungsfähigkeit jederzeit sicherzustellen. Darüber hinaus streben wir die nachhaltige Minimierung unserer Liquiditätskosten an.

Steuerung der kurz- und mittelfristigen Liquidität

Die strategischen Rahmenvorgaben für die Liquiditätssteuerung werden im Treasury Komitee verabschiedet. Das operative Management der kurz- und mittelfristigen Liquidität erfolgt in unserem Treasury und umfasst sowohl die Euro-Positionen als auch die Fremdwährungen.

Zur Unterstützung des Liquiditätsmanagements bedienen wir uns einer täglich vom Controlling erstellten Auswertung der erwarteten und unerwarteten Liquiditätsströme der Bank. Mit diesem Report überwachen wir unter Berücksichtigung der wesentlichen deterministischen und stochastischen Cashflows das kurzfristige Liquiditätsrisiko. Über- und Unterdeckungen im

Laufzeitenbereich von einem Tag bis zu 3 Monaten können damit rechtzeitig erkannt werden. Damit verbundene Maßnahmen zur Liquiditätsbeschaffung oder zur Reduzierung des Liquiditätsbedarfs werden frühzeitig eingeleitet.

Im Rahmen des täglichen Liquiditätsreportings wird die Höhe der Tagesliquiditätsposition anhand eines **Ampelmodells** limitiert. Das Management der Intraday-Liquidität ist über die fortlaufende Disposition der bei Zentralbanken geführten Konten sowie anderer Nostrokonten etabliert.

Unsere kurz- und mittelfristige Refinanzierung stützt sich auf eine angemessen breite Diversifikation hinsichtlich Anlegergruppen, Regionen und Produkte. Hauptrefinanzierungsquelle bilden die Einlagen von Volksbanken und Raiffeisenbanken. Im Jahr 2003 haben wir unsere unbesicherte Refinanzierung um 11 Prozent vermindert. Die nachfolgende Tabelle zeigt die Zusammensetzung der wesentlichen unbesicherten kurz- und mittelfristigen Refinanzierung im Vorjahresvergleich:

Unbesicherte kurz- und mittelfristige Refinanzierung der DZ BANK AG nach Anlegergruppen

	31.12.2003	31.12.2002
Volksbanken und Raiffeisenbanken	50 %	51 %
Interbanken	29 %	29 %
Firmenkunden	16 %	13 %
Commercial Paper/Certificate of Deposit	5 %	7 %

Da die Aufnahme von unbesicherter Liquidität am Geldmarkt nur in begrenztem Umfang möglich ist, führt das Liquiditätsmanagement wöchentlich und monatlich Strukturanalysen der differenzierten Ressourcen der Passivseite durch. Diese Analysen dienen zur Managementinformation und sind die Basis der aktiven Steuerung unseres Verbindlichkeitsprofils.

Neben den Instrumenten der internen Steuerung wird das kurzfristige Liquiditätsrisiko durch **aufsichtsrechtliche Vorschriften** begrenzt. Im Jahr 2003 haben wir die Vorschriften des Grundsatz II jederzeit eingehalten:

Liquiditätskennzahlen der DZ BANK AG gemäß Grundsatz II

	31.12.2003	30.09.2003	30.06.2003	31.03.2003	31.12.2002
Laufzeitband I (bis 1 Monat)	1,25	1,26	1,33	1,37	1,33

Als **Frühwarnindikator** für Liquiditätsrisiken verwenden wir für die Liquiditätskennzahl im Laufzeitband I eine intern festgelegte Planungsuntergrenze von 1,20. Der Wert basiert auf Erfahrungswerten und stellt die Untergrenze zur Sicherstellung eines ständig ausreichenden Liquiditätsfreiraumes dar. Sobald der Grenzwert erreicht wird, ergreifen wir gezielte Gegensteuerungsmaßnahmen.

Zur laufenden Sicherung der Liquidität stehen dem Liquiditätsmanagement Portfolios mit zentralbankfähigen Wertpapieren zur Verfügung, die kurzfristig veräußert oder als refinanzierungsfähige Sicherheiten für geldpolitische Geschäfte mit Zentralbanken eingesetzt werden können.

Steuerung der langfristigen Liquidität

Für die Steuerung der langfristigen Liquiditätsabläufe setzen wir das Instrument der **Liquiditätsablaufbilanz** ein. Die Liquiditätsablaufbilanz wird mindestens monatlich erstellt und an das Treasury Komitee berichtet. Strategisch nicht gewünschte Liquiditäts-Gaps werden durch Steuerung des Emissions- und Rückkaufverhaltens geschlossen. Liquiditätssteuerung betreiben wir darüber hinaus durch die Festlegung der internen Einstandssätze für liquiditätsbindende Aktiv- und Passivgeschäfte.

Das **Funding** im langfristigen Bereich erfolgt über strukturierte und unstrukturierte Kapitalmarktprodukte, die hauptsächlich über das Depot A und Depot B der Volksbanken und Raiffeisenbanken vertrieben werden. Wir haben die Möglichkeit, Liquidität über gedeckte Emissionen – die so genannten DZ BANK Briefe – aufzunehmen.

Steuerung der Marktliquiditätsrisiken

Marktliquiditätsrisiken betreffen sowohl unsere Marktpreisrisiko- als auch unsere Liquiditätsrisikosteuerung. Im Rahmen der **Liquiditätsrisikosteuerung** ist die Marktliquidität von Finanzinstrumenten insbesondere dann relevant, wenn liquiditätsbindende Positionen – beispielsweise im Falle von Liquiditätskrisen – mit dem Ziel der kurzfristigen Mittelbeschaffung veräußert werden müssen. Da wir hier nicht von einer sofortigen und verlustfreien Veräußerung des gesamten Wertpapierbestandes ausgehen, betrachten wir grundsätzlich alle Wertpapiere, die nicht als refinanzierungsfähige Sicherheiten für geldpolitische Geschäfte mit Zentralbanken einsetzbar sind, als nicht liquidierbar.

Im Gegensatz dazu bezieht sich das Marktliquiditätsrisiko im Rahmen der Marktpreisrisikosteuerung nicht auf den Verkauf von liquiditätsbindenden Positionen, sondern auf das Hedging offener Marktrisikopositionen. Das **hedgingbezogene Marktliquiditätsrisiko** wird von den Portfoliomanagern verantwortet und gesteuert. Diesbezüglich auftretende Verluste werden auf das jeweilige Jahresverlustlimit angerechnet. Darüber hinaus sind Marktliquiditätsrisiken über die Haltedauerannahme von 10 Handelstagen in dem Value-at-Risk enthalten, der zur Risikoüberwachung für die Marktpreisrisiken ermittelt wird. Wesentliche hedgingbezogene Marktliquiditätsrisiken bestehen nur bei bestimmten bonitätsrisikobehafteten Wertpapieren und Kreditderivatepositionen. Hauptsächlich handelt es sich dabei um Asset Backed Securities, die aus strategischen Erwägungen gehalten werden.

Fazit und Ausblick

Die aus der Liquiditätsablaufbilanz ersichtlichen Liquiditäts-Gaps lassen für die DZ BANK keine bestandsgefährdenden Inkongruenzen in der Refinanzierungsstruktur erkennen. Für das Jahr 2004 erwarten wir keine Zunahme der Liquiditätsrisiken.

Derzeit bauen wir das handelsunabhängige Liquiditätsreporting weiter aus. Neben der Vervollständigung der Daten bei deterministischen Cashflows wollen wir insbesondere die Modellierung von stochastischen Cashflows sowie die Ausgestaltung der Positionslimite im Hinblick auf unerwartete Liquiditätsabläufe im Normalzenario und in Krisenszenarien verbessern. Darüber hinaus werden wir im Jahr 2004 die Abbildung und Steuerung der Marktliquiditätsrisiken weiter verfeinern.

6. Operationelles Risiko

Im Jahr 2003 haben wir im Rahmen eines umfangreichen Projekts mit der Konzeption und Umsetzung anspruchsvoller Instrumente zum Controlling und Management operationeller Risiken begonnen. Dabei werden die bestehenden Methoden und Instrumente überarbeitet.

In enger Anlehnung an die bankaufsichtsrechtliche Definition verstehen wir unter operationellem Risiko die Gefahr, dass durch menschliches Verhalten, technologisches Versagen, Prozess- oder Projektmanagementschwächen oder durch externe Ereignisse Verluste hervorgerufen werden können. Das Rechtsrisiko ist in dieser Definition eingeschlossen. Strategische Risiken und Reputationsrisiken sind nicht enthalten.

Risikostrategie

Unsere Strategie im Umgang mit operationellen Risiken basiert auf der Risikotragfähigkeit der Bank. Derzeit erfolgt die Umsetzung der Risikostrategie überwiegend qualitativ, da sich die Risikoquantifizierung noch in der Entwicklungsphase befindet.

Organisation und Verantwortung

Einen wichtigen Anknüpfungspunkt für alle weiteren Instrumente stellt das funktionale Organisationsmodell dar, das umfassend die Aufgaben und Verantwortlichkeiten der Prozessbeteiligten beschreibt. Auf der obersten Ebene werden vier Dimensionen unterschieden:

- Dezentrales Risikomanagement
- Zentrales Risikomanagement
- Unabhängiges Risikocontrolling
- Interne Revision

Die grundsätzliche Managementverantwortung für operationelle Risiken liegt dezentral in den einzelnen Einheiten. Bestimmte übergreifende Themen, wie zum Beispiel Personal- oder IT-Management, werden durch zentrale Spezialeinheiten unterstützt. Für das unabhängige Controlling operationeller Risiken existiert zur Gewährleistung der Funktionstrennung eine eigene Einheit, die mit der Entwicklung und Umsetzung der Methoden zum Controlling und Management operationeller Risiken sowie der Überwachung des Risikomanagements betraut ist.

Steuerungsinstrumente

Mit der **Sammlung von Verlustdaten** verfolgen wir das Ziel, historische Verlustereignisse frühzeitig auszuwerten, um so Trends bei der Risikoentwicklung und Konzentrationen operationeller Risiken in bestimmten Teilbereichen erkennen zu können. Die Verlustdatensammlung verwenden wir zudem für den Aufbau einer Datenhistorie, die zur Quantifizierung des operationellen Risikos erforderlich ist.

Um alle operationellen Risiken zu identifizieren und eine größtmögliche Transparenz der Risikolage zu schaffen, haben wir einen **Self-Assessment-Prozess** implementiert. Experten aus den zuständigen Einheiten beurteilen dabei das operationelle Risiko anhand vorgegebener Fragenkataloge.

Wir verwenden schließlich **Risikoindikatoren**, die auf Basis vorgegebener Schwellenwerte in Verbindung mit einer Ampelsystematik Aussagen zu Trends erlauben und die Funktion von Frühwarnindikatoren einnehmen.

7. Strategisches Risiko

Unter strategischem Risiko verstehen wir die Gefahr von Verlusten, die aus Managemententscheidungen zur geschäftspolitischen Positionierung der DZ BANK resultieren. Strategische Risiken realisieren sich, wenn wichtige Veränderungen der Umfeldbedingungen oder Markttrends nicht frühzeitig genug erkannt oder falsch eingeschätzt werden und in der Konsequenz unvorteilhafte Grundsatzentscheidungen getroffen werden, die schwer reversibel sind.

Ein wichtiger Teilaspekt des strategischen Risikos ist das **Geschäftsrisiko** oder Business Risk. Hierunter verstehen wir Verlustpotenziale, die aus der Tatsache resultieren, dass rückläufige Erträge nicht in gleichem Umfang durch Kostenreduktionen aufgefangen werden können. Dieses Risiko wird auch als Fixkostendeckungs- oder Kostenremanenzrisiko bezeichnet. Erste Quantifizierungen unseres Geschäftsrisikos haben wir mithilfe eines Earnings-at-Risk-Ansatzes und unter Verwendung von Branchenvergleichen durchgeführt. Der Aufbau geeigneter Messmethoden für strategische Risiken ist ein Ausbauthema für unser Risikocontrolling. Industriestandards zur Quantifizierung der strategischen Risiken fehlen derzeit noch.

Das **Management der strategischen Risiken** ist originäre Aufgabe des Vorstandes der DZ BANK. Unser derzeitiges System zur Steuerung strategischer Risiken stützt sich auf die vorausschauende Beurteilung von Erfolgsfaktoren sowie die Ableitung von Zielgrößen für die Unternehmensbereiche. Grundlage ist ein revolvierender Planungsprozess, in dem die strategische Mehrjahresplanung und die operative Jahresplanung jeweils periodisch angepasst werden. Bestandteile des Planungsprozesses sind die Beobachtung von Marktentwicklungen – insbesondere hinsichtlich Kunden, Produkten und Wettbewerbern – und von Umfeldbedingungen, beispielsweise gesetzlicher Rahmenbedingungen, sowie kritische Analysen unseres eigenen Stärken- und Schwächenprofils. Die Zielerreichung wird über ein Management-Informationssystem überwacht.

Durch wichtige Grundsatzentscheidungen zur Neupositionierung der DZ BANK als Zentralbank, als Geschäftsbank und als Holding wurden im Jahr 2003 wesentliche Schritte zur Begrenzung und aktiven Steuerung unserer strategischen Risiken gegangen. Wesentliche strategische Risiken aus der Fusion zur DZ BANK konnten im Jahr 2003 abschließend verarbeitet werden. Unter anderem haben wir die erwarteten Synergiepotenziale bei den Sachkosten nahezu vollständig realisiert und die Optimierung der Personalstruktur weitgehend abgeschlossen.

8. Zusammenfassung

Die DZ BANK hat sich im Geschäftsjahr 2003 im Rahmen ihrer Risikotragfähigkeit bewegt. Dies wird auch im Geschäftsjahr 2004 gewährleistet sein. Unsere ökonomische Risikonahe steht im Einklang mit unserer Kapitalausstattung. Auch die regulatorischen Anforderungen an die Kapitaladäquanz erfüllen wir jederzeit; unsere Kapitalquoten liegen deutlich über den aufsichtsrechtlichen Mindestanforderungen.

In allen Risikofeldern setzen wir moderne Steuerungs- und Überwachungsinstrumente ein, die wir sukzessive verfeinern und weiterentwickeln werden. Wir orientieren uns dabei an den zukünftigen Anforderungen von Basel II an die Risiko-steuerung.

III. Ausblick

Mit vereinter Kraft Synergien heben und die konjunkturelle Erholung nutzen

Für das Geschäftsjahr 2004 sehen wir günstigere konjunkturelle Vorzeichen. Innerhalb der Bank und der DZ BANK Gruppe haben wir im Berichtsjahr eine Reihe von neuen Produkten entwickelt und zugleich Prozesse sowie Ressourcen mit dem Ziel neu gebündelt, die sich uns am Markt bietenden Chancen zusammen mit unseren Partnern im genossenschaftlichen FinanzVerbund aktiv zu nutzen. Dies berücksichtigend erwarten wir insgesamt ein verbessertes Jahresergebnis für 2004.

Die Grundlage für unseren Ausblick bildet die erwartete Aufhellung des wirtschaftlichen Umfelds im laufenden Jahr. Nach der wirtschaftlichen Stagnation im Jahr 2003, in dem die private Nachfrage und die Investitionstätigkeit der Unternehmen rückläufig waren, gehen wir für das Jahr 2004 von einem leichten Anstieg des Binnenbeitrags und einer spürbaren Zunahme des Außenbeitrags aus. Die Folgewirkungen der gesetzlichen Reformprogramme sowie eine zyklische Erholung der Unternehmensinvestitionen dürften die inländische Wirtschaftsleistung insgesamt in Maßen stimulieren.

Unsere Ausrichtung auf den genossenschaftlichen FinanzVerbund erfordert neben der ständigen Weiterentwicklung unserer Produkte insbesondere eine wirkungsvolle Unterstützung des Vertriebs der Volksbanken und Raiffeisenbanken. Von den Produktinnovationen, die die Unternehmen in der Gruppe im zurückliegenden Jahr forciert haben und die zum Teil erst in diesem Jahr an den Markt gebracht werden – unter anderen die neuen Firmenkundenprodukte der DZ BANK – erwarten wir eine deutliche Leistungssteigerung, die für die Kreditgenossenschaften zu einer Steigerung ihres Marktanteils beitragen sollte. Zudem ist die Effizienzsteigerung des Vertriebs ein Schwerpunkt im Rahmen der Hebung von Synergien zwischen den Verbundunternehmen; wir rechnen hier im laufenden Jahr mit weiteren positiven Ergebnissen.

In der DZ BANK werden die Verwaltungskosten nochmals sinken, wobei wir unterstellen, dass sich die Maßnahmen zur Steigerung der Wirtschaftlichkeit in den Abläufen und Funktionen positiv auswirken werden. Dank der leistungsfähigen zentralen Abwickler wie Transaktionsinstitut für Zahlungsverkehrsdienstleistungen und dwpbank werden sich diese Effekte auch bei den Genossenschaftsbanken niederschlagen.

Wir sind davon überzeugt, dass die Kreditmanagementsysteme in der Bank und in der Gruppe leistungsfähig aufgestellt sind. Mit einem margen- und risikoorientierten Neugeschäft sind gute Voraussetzungen dafür gegeben, die Risikoversorgungskosten weiter zu senken. Die strategiekonforme Optimierung unseres Beteiligungsportfolios werden wir im Jahr 2004 fortführen.

In der Summe dieser Entwicklungen rechnen wir im Geschäftsjahr 2004 mit einem verbesserten Ergebnis in der DZ BANK und in der DZ BANK Gruppe und erwarten – vor allem auch mit Blick auf unsere subsidiäre Funktion im genossenschaftlichen FinanzVerbund – für unsere Geschäftspartner insgesamt einen vergleichbaren Ergebnisverlauf.

Bericht des Aufsichtsrates



Dr. Christopher Pleister
Vorsitzender des Aufsichtsrates
der DZ BANK AG

Der Aufsichtsrat und die von ihm gebildeten Ausschüsse haben im Geschäftsjahr 2003 die Geschäftsführung des Vorstandes nach den gesetzlichen und satzungsgemäßen Vorschriften überwacht sowie über die vorgelegten zustimmungsbedürftigen Geschäfte entschieden.

Über die Lage und Entwicklung der Bank und des Konzerns sowie den allgemeinen Geschäftsverlauf wurde der Aufsichtsrat vom Vorstand regelmäßig informiert. Im Rahmen der sechs Aufsichtsratssitzungen standen neben der Erörterung des laufenden Geschäftes die zukünftige Geschäftspolitik einschließlich der strategischen und organisatorischen Ausrichtung sowie den genossenschaftlichen Verbund betreffende Fragen im Mittelpunkt.

Der Aufsichtsrat hat sich ferner über die Risikosituation der Bank und des Konzerns sowie die Weiterentwicklung der Systeme und Verfahrensweisen bei der Kontrolle, insbesondere von Markt- und Adressausfallrisiken sowie weiteren banktypischen Risiken, in Kenntnis setzen lassen. Wichtige Einzelvorgänge sind dem Aufsichtsrat zur Entscheidung vorgelegt worden.

Zur Erfüllung seiner Aufgaben und in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften hat der Aufsichtsrat einen Personalausschuss, einen Prüfungsausschuss, einen Kredit- und Beteiligungsausschuss sowie einen Vermittlungsausschuss gemäß § 27 Abs. 3 Mitbestimmungsgesetz gebildet. Die drei erstgenannten tagten mehrmals. Der Aufsichtsrat wurde über die Tätigkeit der Ausschüsse regelmäßig unterrichtet.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates und die Vorsitzenden des Prüfungsausschusses und des Kredit- und Beteiligungsausschusses haben sich auch außerhalb der Sitzungen in regelmäßigen Gesprächen mit dem Vorstandsvorsitzenden über wichtige Entscheidungen und besondere Geschäftsvorfälle informieren lassen.

Mit Ablauf der ordentlichen Hauptversammlung am 28. Mai 2003 schied Herr Dr. Rainer Märklin aus dem Aufsichtsrat aus. Neu in den Aufsichtsrat wurde Herr Helmut Gottschalk gewählt.

Herr Dr. Thomas Duhnkrack wurde mit Wirkung ab 1. Januar 2003 als ordentliches Mitglied des Vorstandes bestellt. Aus dem Vorstand der DZ BANK schieden Herr Uwe E. Flach und Herr Peter Dieckmann per 31. Dezember 2003 aus.

Die Deloitte & Touche GmbH, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt am Main, und die Ernst & Young AG, Wirtschafts-

prüfungsgesellschaft, Frankfurt am Main, haben als gemeinsame Abschlussprüfer den vom Vorstand vorgelegten Jahresabschluss und Lagebericht für die DZ BANK zum 31. Dezember 2003 sowie den Konzernjahresabschluss und den Konzernlagebericht unter Einbeziehung der Buchführung geprüft und als mit den gesetzlichen Vorschriften in Übereinstimmung befunden. Sie haben hierüber den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt. Die Prüfungsberichte sind den Mitgliedern des Aufsichtsrates zugegangen und wurden umfassend beraten. Der Aufsichtsrat stimmt dem Ergebnis der Prüfung durch die Abschlussprüfer zu.

An der Sitzung des Aufsichtsrates zur Feststellung des Jahresabschlusses nahmen Vertreter der Prüfungsgesellschaften teil, um ausführlich über die wesentlichen Ergebnisse der Prüfung zu berichten. Sie standen darüber hinaus den Mitgliedern des Aufsichtsrates zur Beantwortung von Fragen zur Verfügung.

Der Aufsichtsrat und der aus seiner Mitte gebildete Prüfungsausschuss unter Vorsitz von Herrn Rolf Hildner haben den Einzel- und Konzernabschluss und den Lagebericht für die DZ BANK AG und den DZ BANK Konzern sowie den Vorschlag für die Verwendung des Bilanzgewinns in ihren Sitzungen eingehend geprüft. Einwendungen ergaben sich nicht.

Der Aufsichtsrat hat den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss der DZ BANK AG und des DZ BANK Konzerns zum 31. Dezember 2003 in seiner Sitzung am 14. April 2004 gebilligt. Der Jahresabschluss der DZ BANK AG ist damit festgestellt. Der Aufsichtsrat hat sich mit dem Vorschlag des Vorstandes für die Verwendung des Bilanzgewinns einverstanden erklärt.

Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für den hohen persönlichen Einsatz und die im Jahr 2003 geleistete Arbeit.

Frankfurt am Main, 14. April 2004

DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank,
Frankfurt am Main



Dr. Christopher Pleister
Vorsitzender des Aufsichtsrates

Jahresabschluss der DZ BANK AG

Bilanz der DZ BANK AG zum 31. Dezember 2003: Aktiva

in Mio. €	(Anhang)	31.12.2003	31.12.2002
1. Barreserve		317	221
a) Kassenbestand		5	8
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken		312	213
darunter: bei der Deutschen Bundesbank	296		(188)
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind		57	17
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		57	17
darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	51		(2)
3. Forderungen an Kreditinstitute	(3, 5)	75.948	80.364
a) täglich fällig		2.749	2.531
b) andere Forderungen		73.199	77.833
4. Forderungen an Kunden	(3)	26.044	32.278
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	873		(1.029)
Kommunalkredite	1.793		(2.121)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	(3, 11)	53.343	51.716
a) Geldmarktpapiere		5	60
von anderen Emittenten	5		(60)
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0		(20)
b) Anleihen und Schuldverschreibungen		51.050	49.031
ba) von öffentlichen Emittenten	4.109		(4.355)
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	3.523		(3.870)
bb) von anderen Emittenten	46.941		(44.676)
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	32.457		(30.309)
c) eigene Schuldverschreibungen		2.288	2.625
Nennbetrag	2.205		(2.539)
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	(11)	1.424	6.501
darunter: eigene Genussscheine	2		(25)
Nennbetrag	3		(24)
7. Beteiligungen	(11, 12)	423	300
darunter: an Kreditinstituten	304		(187)
an Finanzdienstleistungsinstituten	3		(3)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen	(11, 12)	9.185	8.292
darunter: an Kreditinstituten	1.557		(1.196)
an Finanzdienstleistungsinstituten	26		(34)
9. Treuhandvermögen	(7)	1.824	1.857
darunter: Treuhandkredite	447		(470)

in Mio. €	(Anhang)			31.12.2003	31.12.2002
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch				133	221
11. Immaterielle Anlagewerte	(12)			0	0
12. Sachanlagen	(12)			212	321
13. Eigene Aktien oder Anteile	(13)			24	24
Nennbetrag		10			(10)
14. Sonstige Vermögensgegenstände	(15)			2.519	2.274
15. Rechnungsabgrenzungsposten	(16)			517	376
Summe der Aktiva				171.970	184.762

Bilanz der DZ BANK AG zum 31. Dezember 2003: Passiva

in Mio. €	(Anhang)			31.12.2003	31.12.2002
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(3, 5)			97.912	106.647
a) täglich fällig			25.810		28.093
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			72.102		78.554
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(3)			30.451	29.584
a) Spareinlagen			0		0
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten		0			(0)
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten		0			(0)
b) andere Verbindlichkeiten			30.451		29.584
ba) täglich fällig		5.434			(5.294)
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		25.017			(24.290)
3. Verbriefte Verbindlichkeiten	(3)			26.051	31.113
a) begebene Schuldverschreibungen			23.936		27.914
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten			2.115		3.199
darunter: Geldmarktpapiere		2.115			(3.199)
4. Treuhandverbindlichkeiten	(7)			1.824	1.857
darunter: Treuhandkredite		447			(470)
5. Sonstige Verbindlichkeiten	(17)			3.190	3.093
6. Rechnungsabgrenzungsposten	(16)			324	350
7. Rückstellungen				1.240	1.214
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			454		439
b) Steuerrückstellungen			38		101
c) andere Rückstellungen			748		674
8. Nachrangige Verbindlichkeiten	(18)			2.722	2.649
9. Genusssrechtskapital	(19)			2.178	2.205
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig		172			(175)
10. Fonds für allgemeine Bankrisiken				1.428	1.428
11. Eigenkapital	(14)			4.650	4.622
a) gezeichnetes Kapital			2.879		2.879
b) Kapitalrücklage			803		803
c) Gewinnrücklagen			913		888
ca) gesetzliche Rücklage		9			(5)
cb) Rücklage für eigene Anteile		24			(24)
cc) andere Gewinnrücklagen		880			(859)
d) Bilanzgewinn			55		52
Summe der Passiva				171.970	184.762

in Mio. €	(Anhang)			31.12.2003	31.12.2002
1. Eventualverbindlichkeiten				3.188	4.921
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen *			3.188		4.921
2. Andere Verpflichtungen				11.277	12.881
Unwiderrufliche Kreditzusagen			11.277		12.881

* Siehe auch Ausführungen zu „Sonstige finanzielle Verpflichtungen“ im Anhang (31)

Gewinn- und Verlustrechnung der DZ BANK AG für den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 2003

in Mio. €	(Anhang)		2003	2002
1. Zinserträge aus	(22)		5.096	6.383
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		3.844		4.926
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		1.252		1.457
2. Zinsaufwendungen			4.870	6.166
3. Laufende Erträge aus			429	893
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren			183	262
b) Beteiligungen			6	18
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen			240	613
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			98	113
5. Provisionserträge			495	447
6. Provisionsaufwendungen			210	193
7. Nettoertrag aus Finanzgeschäften	(22)		322	205
8. Sonstige betriebliche Erträge	(24)		105	264
9. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen			839	862
a) Personalaufwand			435	455
aa) Löhne und Gehälter		331		(357)
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		104		(98)
darunter: für Altersversorgung		57		(48)
b) andere Verwaltungsaufwendungen			404	407
10. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			83	89
11. Sonstige betriebliche Aufwendungen	(25)		25	63
12. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			371	1.709
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere	(26)		99	–
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren			–	1.094
15. Aufwendungen aus Verlustübernahme			43	69
16. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			5	248

in Mio. €	(Anhang)		2003	2002
17. Außerordentliche Erträge	(28)	22		2
18. Außerordentliche Aufwendungen	(27)	78		220
19. Außerordentliches Ergebnis		-56	-56	-218
20. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	(29)	-123		-29
21. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten „Sonstige betriebliche Aufwendungen“ ausgewiesen		-8	-131	4
22. Jahresüberschuss			80	55
23. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr			0	0
24. Entnahmen aus Gewinnrücklagen			-	5
aus anderen Gewinnrücklagen		-		5
25. Einstellungen in Gewinnrücklagen			25	8
a) in die gesetzliche Rücklage		4		3
b) in die Rücklage für eigene Anteile		-		5
c) in andere Gewinnrücklagen		21		-
26. Bilanzgewinn			55	52

Anhang der DZ BANK AG zum 31. Dezember 2003

Grundlagen

Der Jahresabschluss der DZ BANK AG für das Geschäftsjahr 2003 ist nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches sowie der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt worden. Gleichzeitig erfüllt der Jahresabschluss die Anforderungen des Aktiengesetzes, des DG BANK Umwandlungsgesetzes und der Satzung der DZ BANK AG.

Alle Beträge werden in Millionen € angegeben. Aus Gründen der Übersichtlichkeit fassen wir bestimmte Posten der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung zusammen.

Der Anhang für die DZ BANK AG und für den DZ BANK-Konzern werden getrennt dargestellt.

1 | Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sind zum Nennwert oder mit den Anschaffungskosten bilanziert. Der Unterschiedsbetrag zwischen Auszahlungs- und Nennbetrag ist unter den Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen. Von Dritten erworbene Schuldscheinforderungen, Namensschuldverschreibungen und Leasingforderungen werden mit den Anschaffungskosten angesetzt. Die Bewertung der Forderungen, die ausnahmslos Bestandteil des Umlaufvermögens sind, erfolgt nach dem strengen Niederstwertprinzip. Der Ausweis der Forderungen an Kunden enthält dem Anlagebuch zugeordnete Namensschuldverschreibungen und Leasingforderungen, denen korrespondierende Sicherungsgeschäfte gegenüberstehen, die jeweils Bewertungseinheiten bilden.

Für alle erkennbaren Bonitäts- und Länderrisiken wurden angemessene Risikovorsorgen in Höhe des erwarteten Ausfalls gebildet. Dem latenten Risiko im Kreditgeschäft tragen Pauschalwertberichtigungen Rechnung. Dabei werden die Grundsätze der Finanzverwaltung zur steuerlichen Anerkennung von Pauschalwertberichtigungen bei Kreditinstituten angewendet. Grundlage bei der Berechnung ist der durchschnittliche tatsächliche Forderungsausfall der vorangegangenen fünf Bilanzstichtage.

Die Bewertung sämtlicher Wertpapiere des Umlauf- und Anlagevermögens erfolgt nach dem strengen Niederstwertprinzip. Bei genau spezifizierten Wertpapieren des Anlagevermögens sowie der Liquiditätsreserve wurde die Bewertung mit korrespondierenden Sicherungsgeschäften verknüpft.

Finanzgeschäfte des Handels inklusive Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen wurden zu Marktpreisen oder rechnerisch ermittelten Bewertungskursen zum Jahresultimo bewertet. Soweit es sich um standardisierte, börsengehandelte Produkte handelt, liegen die Jahresschlusskurse der jeweiligen Börsen zugrunde. Die Bewertung des Swap-Handelsbestandes erfolgte auf der Basis der aktuellen Zinsstrukturkurven nach der Barwertmethode.

Nach einer Ausweisänderung werden Kursergebnisse aus der vorzeitigen Tilgung von begebenen Schuldscheindarlehen im Zinsüberschuss ausgewiesen, um den wirtschaftlichen Zusammenhang mit dem Ergebnis aus der Auflösung gegenläufiger Sicherungsgeschäfte darzustellen.

Die laufenden Zinszahlungen aus Swaps des Handelsbestandes einschließlich der Abgrenzungen sowie Kursgewinne und Kursverluste aus Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen des Handelsbestandes sind erfolgswirksam im Nettoertrag aus Finanzgeschäften ausgewiesen. Die Handelsgeschäfte mit Devisen, Wertpapieren und Derivaten, die demselben Marktpreisänderungsrisiko beziehungsweise Bonitätsrisiko (Zins-, Währungs- und sonstige Preisrisiken sowie Spreadrisiken) unterliegen, werden auch für die Rechnungslegung zu produktübergreifenden Portfolios, die Gegenstand der einheitlichen Risikosteuerung der Bank sind, zusammengefasst.

Im Rahmen der Portfolioverrechnung werden noch nicht realisierte Bewertungsverluste mit noch nicht realisierten Bewertungsgewinnen verrechnet. Weiterhin erfolgt innerhalb derselben Portfolios eine Kompensation von realisierten Verlusten mit verbleibenden Bewertungsergebnissen, wenn die erforderlichen Kriterien erfüllt sind. In Höhe der mit realisierten Verlusten verrechneten unrealisierten Gewinne wird ein bilanzieller Ausgleichsposten gebildet, der unter den sonstigen Vermögensgegenständen ausgewiesen ist.

Für einen wirtschaftlich zutreffenderen Ergebnisausweis werden die Zinsen und Dividendenerträge aus Wertpapieren des Handelsbestandes und erstmals aus Repurchase Agreements sowie den Handelsgeschäften zuzuordnende Refinanzierungskosten im Nettoertrag aus Finanzgeschäften ausgewiesen.

Die Anteile an verbundenen Unternehmen und die Beteiligungen sind mit den Anschaffungskosten beziehungsweise mit den fortgeführten Buchwerten bilanziert.

Aus der Neubewertung übernommener Aktiva und Passiva der Genossenschaftsbank Berlin (GGB) im Jahre 1990 resultiert gemäß § 40 D-Markbilanzgesetz (DMBilG) eine Ausgleichsforderung gegen den Ausgleichsfonds Währungsumstellung. Die Wertansätze stehen gemäß § 36 DMBilG unter dem Vorbehalt einer späteren Berichtigung.

Die immateriellen Anlagewerte wurden zu Anschaffungskosten/Herstellungskosten aktiviert. Sachanlagen sind zu den Anschaffungskosten/Herstellungskosten bewertet, vermindert um planmäßige Abschreibungen entsprechend der voraussichtlichen Nutzungsdauer, die sich grundsätzlich an den von der Finanzverwaltung veröffentlichten Abschreibungstabellen orientiert. Geringwertige Wirtschaftsgüter werden im Jahr der Anschaffung voll abgeschrieben.

Gegenstände der Betriebs- und Geschäftsausstattung einschließlich Betriebsvorrichtungen werden linear abgeschrieben, wobei auf Zugänge in der ersten Jahreshälfte die volle und auf solche in der zweiten Jahreshälfte die halbe Jahresabschreibung verrechnet wird.

Verbindlichkeiten wurden mit ihrem Rückzahlungsbetrag passiviert. Der Unterschiedsbetrag zwischen Nenn- und Ausgabebetrag von Verbindlichkeiten wurde in den Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt.

Rückstellungen wurden in Höhe des Betrages gebildet, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist. Unrealisierte Verluste aus schwebenden Geschäften, die in produktübergreifenden Portfolios mit anderen Handelsgeschäften zusammengefasst sind, werden nur im handelsrechtlichen Jahresabschluss als Rückstellungen passiviert, soweit ihnen keine unrealisierten Gewinne entgegenstehen.

Die Pensionsrückstellungen sind nach versicherungsmathematischen Grundsätzen ermittelt. Die laufenden Rentenverpflichtungen sowie Versorgungsverpflichtungen gegenüber ausgeschiedenen Anwärtern sind mit ihrem Teilwert bewertet. Die Pensionsanwartschaften der aktiven Anwärter wurden gemäß § 6a Einkommensteuergesetz (EStG) angesetzt. Zum Zweck der eigenständigen Abdeckung der laufenden Pensionsverpflichtungen wurde in 2003 ein wesentlicher Teil der laufenden Rentenverpflichtungen auf die DZ BANK Mitarbeiter-Unterstützungseinrichtung GmbH übertragen.

Der Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB beträgt unverändert 1.428 Mio. €. Darüber hinaus bestehen Vorsorgereserven nach § 340f HGB.

Aufwendungen aus Finanzanlagen werden mit den ihnen gegenüberstehenden Erträgen verrechnet; ebenso werden Aufwendungen und Erträge aus dem Bewertungsergebnis des Kreditgeschäftes und der Wertpapiere der Liquiditätsreserve saldiert ausgewiesen.

2 | Währungsumrechnung

Die Währungsumrechnung in der DZ BANK AG wird für Buchforderungen und Verbindlichkeiten sowie für Wertpapierbestände mit dem jeweiligen von der Europäischen Zentralbank zum Bilanzstichtag festgestellten „ESZB-Referenzkurs“ durchgeführt. Die Währungsumrechnung erfolgt im Einklang mit § 340h HGB und der Stellungnahme BFA 3/95 des Instituts der Wirtschaftsprüfer.

Anteile an verbundenen Unternehmen sowie Beteiligungen in Fremdwährung werden, sofern sie besonders gedeckt sind, gemäß § 340h HGB mit dem zum Bilanzstichtag festgestellten „ESZB-Referenzkurs“ umgerechnet. Als besonders gedeckt werden sämtliche Vermögensgegenstände des Anlagebuches angesehen, die von Treasury mittels interner Geschäfte zur Steuerung der Währungsrisiken an den Devisenhandel abgegeben werden.

Für nicht abgewickelte Devisentermingeschäfte des Handelsbestandes werden unrealisierte Gewinne innerhalb einer Währung über alle Laufzeitbereiche bis zum Ausgleich unrealisierter Verluste verrechnet. Die verbleibenden unrealisierten Gewinne werden bis zur Nulllinie mit realisierten Verlusten aus der Währungsumrechnung verrechnet, sofern die Voraussetzungen hierfür gegeben sind. In Höhe der verrechneten unrealisierten Gewinne wird ein bilanzieller Ausgleichsposten gebildet. Für verbleibende unrealisierte Verluste werden im handelsrechtlichen Jahresabschluss Rückstellungen für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften gebildet. Ein nach Verrechnung verbleibender Überschuss unrealisierter Gewinne bleibt unberücksichtigt.

Ständen Devisentermingeschäfte im Zusammenhang mit der Absicherung von zinstragenden Bilanzpositionen, so wurden die Swapaufwendungen und -erträge aufgrund ihres Zinscharakters als Zinsaufwand bzw. Zinsertrag behandelt.

Erläuterungen zur Bilanz

3 | Restlaufzeitgliederung der Aktivposten

in Mio. €	31.12.2003	31.12.2002
Forderungen an Kreditinstitute		
- bis 3 Monate	25.083	27.860
- mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	10.603	10.723
- mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	19.723	19.659
- mehr als 5 Jahre	17.790	19.591
Forderungen an Kunden		
- bis 3 Monate	4.227	5.364
- mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	3.594	4.499
- mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	8.232	10.030
- mehr als 5 Jahre	7.254	8.763
- mit unbestimmter Laufzeit	2.737	3.622
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
- im Folgejahr fällig werdend	13.519	12.374

3 | Restlaufzeitengliederung der Passivposten

in Mio. €	31.12.2003	31.12.2002
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		
- bis 3 Monate	33.260	38.083
- mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	6.283	8.288
- mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	15.846	16.045
- mehr als 5 Jahre	16.713	16.138
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
a) Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten		
- mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	0	0
- mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	0	0
b) andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		
- bis 3 Monate	9.013	7.569
- mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	1.739	1.268
- mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	4.205	4.286
- mehr als 5 Jahre	10.060	11.167
Verbriefte Verbindlichkeiten		
a) begebene Schuldverschreibungen		
- im Folgejahr fällig werdend	7.524	7.957
b) andere verbiefte Verbindlichkeiten		
- bis 3 Monate	1.581	2.631
- mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	534	568

4 | Angaben zu verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

Forderungen und Verbindlichkeiten an beziehungsweise gegenüber verbundenen Unternehmen:

in Mio. €	31.12.2003	31.12.2002
Forderungen an Kreditinstitute	8.639	11.323
Forderungen an Kunden	2.256	1.709
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3.985	3.343
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	5.083	4.587
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.671	1.280
Verbriefte Verbindlichkeiten	15	208
Nachrangige Verbindlichkeiten	320	24

Forderungen und Verbindlichkeiten an beziehungsweise gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht:

in Mio. €	31.12.2003	31.12.2002
Forderungen an Kreditinstitute	18.972	17.996
Forderungen an Kunden	1.118	1.099
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	180	3.246
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	16.725	19.336
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	724	328
Verbriefte Verbindlichkeiten	2.397	5.477
Nachrangige Verbindlichkeiten	88	63

Die vollständige Anteilsbesitzliste ist beim Handelsregister in Frankfurt am Main hinterlegt. Eine Übersicht über den wesentlichen Anteilsbesitz kann auch bei der DZ BANK AG direkt bezogen werden.

5 | Angaben zu Forderungen und Verbindlichkeiten an beziehungsweise gegenüber angeschlossenen Kreditinstituten

In den Forderungen und Verbindlichkeiten sind die folgenden Beträge an beziehungsweise gegenüber angeschlossenen Kreditinstituten enthalten:

in Mio. €	31.12.2003	31.12.2002
Forderungen an angeschlossene Kreditinstitute	37.252	37.419
darunter: an genossenschaftliche Zentralbanken	434	82
Verbindlichkeiten gegenüber angeschlossenen Kreditinstituten	36.351	39.619
darunter: gegenüber genossenschaftlichen Zentralbanken	36	27

6 | Nachrangige Vermögensgegenstände

In den nachfolgenden Positionen sind nachrangige Vermögensgegenstände enthalten:

in Mio. €	31.12.2003	31.12.2002
Forderungen an Kreditinstitute	316	305
darunter: an verbundene Unternehmen	16	–
an Beteiligungsunternehmen	16	–
Forderungen an Kunden	157	197
darunter: an Beteiligungsunternehmen	26	–
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	567	844
darunter: an verbundene Unternehmen	3	0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	291	400
darunter: an verbundene Unternehmen	72	72
an Beteiligungsunternehmen	–	7

7 | Treuhandgeschäfte

Der Gesamtbetrag des Treuhandvermögens und der Gesamtbetrag der Treuhandverbindlichkeiten gliedern sich nach den folgenden Aktiv- und Passivposten auf:

in Mio. €	31.12.2003	31.12.2002
Forderungen an Kreditinstitute	446	469
Forderungen an Kunden	1	1
Beteiligungen	1.377	1.387
Treuhandvermögen	1.824	1.857
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	447	470
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.377	1.387
Treuhandverbindlichkeiten	1.824	1.857

8 | Fremdwährung

Aufgliederung der Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten in Fremdwährung:

in Mio. €	31.12.2003	31.12.2002
Vermögensgegenstände	19.133	24.684
Verbindlichkeiten	17.771	21.354

9 | Pensionsgeschäfte

Zum 31. Dezember 2003 betrug der Buchwert der in Pension gegebenen Vermögensgegenstände 13.454 Mio. € (Vorjahr: 14.879 Mio. €).

10 | Als Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände

Für die nachstehenden Verbindlichkeiten wurden Vermögensgegenstände in folgender Höhe übertragen:

in Mio. €	31.12.2003	31.12.2002
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	31.337	33.997
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2.881	1.869

Weiterhin wurden 2.278 Mio. € (Vorjahr: 2.696 Mio. €) als Sicherheiten für Termingeschäfte an Börsen und für Collateral-Vereinbarungen im Rahmen von OTC-Handelsgeschäften hinterlegt.

11 | Borsenfahige Wertpapiere

Anteil börsennotierter Wertpapiere an den börsenfähigen Wertpapieren:

in Mio. €	31.12.2003	31.12.2002
Borsenfahige Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	53.343	51.716
davon börsennotiert	47.174	46.160
Borsenfahige Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1.283	1.472
davon börsennotiert	697	806
Borsenfahige Beteiligungen	154	138
davon börsennotiert	154	138
Borsenfahige Anteile an verbundenen Unternehmen	1.974	1.813
davon börsennotiert	316	291

12 | Aufgliederung des Anlagevermögens

	Anschaffungs-/Herstellungskosten					Abschreibungen		Restbuchwert		
	01.01.2003	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen	Zuschreibungen	lfd. Jahr	kumuliert	31.12.2003	31.12.2002	
in Mio. €										
I. Immaterielle Anlagewerte	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
II. Sachanlagen	1.015	53	240	-40	0	83	576	212	321	
1. Grundstücke und Gebäude	139	3	55	-39	0	2	17	31	95	
2. Betriebs- und Geschäftsausstattung	876	50	185	-1	0	81	559	181	226	
		Veränderungen saldiert								
III. Finanzanlagen	25.011			477				25.488	24.603	
1. Beteiligungen	395			28				423	300	
2. Anteile an verbundenen Unternehmen	8.329			856				9.185	8.292	
3. Wertpapiere des Anlagevermögens	16.287			-407				15.880	16.011	

Der Buchwert der zum 31. Dezember 2003 von der DZ BANK AG im Rahmen der eigenen Geschäftstätigkeit genutzten Grundstücke und Gebäude beträgt 22 Mio. € (Vorjahr: 83 Mio. €).

13 | Eigene Aktien

Zum Bilanzstichtag waren insgesamt 3.665.569 auf den Namen lautende Stückaktien mit einem Gesamtbetrag von 9.530.479,40 € des Grundkapitals im Bestand der DZ BANK AG. Dies entspricht einem Anteil von 0,3311 Prozent am Grundkapital.

Davon sind 200.000 Stückaktien am 19. August 1998 gemäß § 2 Abs. 2 DG BANK-Umwandlungsgesetz vom Bund auf die DG BANK AG übergegangen. Dies entspricht einem Betrag des Grundkapitals von 520.000,00 € beziehungsweise einem Anteil am Grundkapital von 0,0181 Prozent. Weitere 293.000 eigene Stückaktien wurden von der DG BANK AG am 30. September 1999 im Rahmen einer von der Hauptversammlung am 15. Juni 1999 erteilten und bis zum 31. Oktober 2000 befristeten Ermächtigung zum Erwerb eigener Aktien erworben. Dies entspricht einem Betrag des Grundkapitals von 761.800,00 € beziehungsweise einem Anteil am Grundkapital von 0,0265 Prozent. Ferner hat die DG BANK AG am 15. November 1999 weitere 1.220.000 Stückaktien erworben. Dies entspricht einem Betrag des Grundkapitals von 3.172.000,00 € beziehungsweise einem Anteil von 0,1102 Prozent am Grundkapital.

Im Rahmen der am 16. August 2001 durch die außerordentliche Hauptversammlung erteilten, bis zum 31. Januar 2003 befristeten Ermächtigung zum Erwerb eigener Aktien bis zu einem Volumen von insgesamt 10 Prozent des damaligen Grundkapitals zu anderen Zwecken als dem Wertpapierhandel (§ 71 Abs. 1 Ziffer 8 AktG) hat die DZ BANK AG am 28. Dezember 2001 weitere 5.082 Stückaktien erworben, dies entspricht einem Betrag des Grundkapitals von 13.213,20 € beziehungsweise einem Anteil von 0,0005 Prozent am Grundkapital. Der Erwerb erfolgte im Rahmen einer teilweisen Konsolidierung des Aktionärskreises der DZ BANK AG im Zusammenhang mit der Fusion.

Des Weiteren hat die DZ BANK AG auf Basis der vorgenannten Ermächtigung im Januar 2002 475.648 Stückaktien erworben. Dies entspricht einem Betrag des Grundkapitals von 1.236.684,80 € sowie einem Anteil am Grundkapital von 0,0430 Prozent. Im Februar 2002 hat die DZ BANK AG 536.772 Stückaktien erworben; dies entspricht einem Betrag des Grundkapitals von 1.395.607,20 € sowie einem Anteil am Grundkapital von 0,0485 Prozent. Im März 2002 hat die DZ BANK AG 859.848 Stückaktien erworben; dies entspricht einem Betrag des Grundkapitals von 2.235.604,80 € sowie einem Anteil am Grundkapital von 0,0777 Prozent. Im April 2002 hat die DZ BANK AG 75.219 Stückaktien erworben; dies entspricht einem Betrag des Grundkapitals von 195.569,40 € sowie einem Anteil am Grundkapital von 0,0068 Prozent. Die Erwerbe erfolgten im Rahmen einer teilweisen Konsolidierung des Aktionärskreises der DZ BANK AG.

14 | Entwicklung des Eigenkapitals

Das gezeichnete Kapital besteht aus dem Grundkapital der DZ BANK AG in Höhe von 2.878.427.240,00 €. Das gezeichnete Kapital ist in 1.107.087.400 auf den Namen lautende Stückaktien mit einem rechnerischen Anteil am Grundkapital je Stückaktie von 2,60 € eingeteilt.

Das Eigenkapital hat sich wie folgt entwickelt:

in Mio. €	01.01.2003	Zugang/ (-)Abgang	31.12.2003
Gezeichnetes Kapital	2.879		2.879
Kapitalrücklage	803		803
Gewinnrücklagen	888		913
- gesetzliche Rücklage	5	4	9
- Rücklage für eigene Anteile	24	–	24
- andere Gewinnrücklagen	859	21	880
	4.570	25	4.595
Bilanzgewinn	52		55
- Gewinnverwendung Vorjahr/Ausschüttung	52	-52	–
- Bilanzgewinn 2003	–	55	55
	4.622	28	4.650

Die Hauptversammlung hat am 16. August 2001 den Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrates das Grundkapital bis zum 31. Juli 2006 durch Ausgabe von Aktien gegen Bar- oder Sacheinlagen einmalig oder mehrmals um bis zu insgesamt 50 Mio. € zu erhöhen. Der Vorstand kann mit Zustimmung des Aufsichtsrates das Bezugsrecht der Aktionäre sowohl bei Kapitalerhöhung gegen Sacheinlage als auch bei Kapitalerhöhung gegen Bareinlage ausschließen, sofern die Kapitalerhöhung zum Zwecke der Ausgabe von neuen Belegschaftsaktien, des Erwerbs von Unternehmen, von Beteiligungen an Unternehmen oder zur Einräumung von Beteiligungen an der Gesellschaft zur Unterlegung strategischer Partnerschaften erfolgt. Ferner ist der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrates Spitzenbeträge von dem Bezugsrecht der Aktionäre auszunehmen („Genehmigtes Kapital I“).

Des Weiteren hat die Hauptversammlung beschlossen, den Vorstand zu ermächtigen, mit Zustimmung des Aufsichtsrates das Grundkapital bis zum 31. Juli 2006 durch Ausgabe von neuen Aktien gegen Bareinlage einmalig oder mehrmals um bis zu insgesamt 100 Mio. € zu erhöhen. Der Vorstand kann mit Zustimmung des Aufsichtsrates Spitzenbeträge vom Bezugsrecht der Aktionäre ausnehmen („Genehmigtes Kapital II“).

Im Berichtsjahr hat der Vorstand keinen Gebrauch von seinen Ermächtigungen gemacht.

**15 | Sonstige
Vermögensgegenstände**

Unter den sonstigen Vermögensgegenständen werden insbesondere mit realisierten Verlusten verrechnete Bewertungsgewinne aus Handelsgeschäften in Höhe von 1.168 Mio. € sowie Prämien für erworbene Optionsrechte von 958 Mio. € ausgewiesen.

**16 | Rechnungs-
abgrenzungsposten**

In den aktiven und passiven Rechnungsabgrenzungsposten sind die Agien/Disagien in der nachfolgenden Höhe enthalten:

in Mio. €	31.12.2003	31.12.2002
Disagio aus Verbindlichkeiten	292	149
Disagio aus Forderungen	119	132
Agio aus Verbindlichkeiten	40	37

**17 | Sonstige
Verbindlichkeiten**

Die sonstigen Verbindlichkeiten enthalten insbesondere erhaltene abgegrenzte Optionsprämien in Höhe von 3.005 Mio. €.

**18 | Nachrangige
Verbindlichkeiten**

Vom Gesamtvolumen der nachrangigen Verbindlichkeiten waren zum 31. Dezember 2003 2.420,2 Mio. € als haftendes Eigenkapital gemäß § 10 Abs. 5a Kreditwesengesetz (KWG) und 5,8 Mio. € als Drittrangmittel gemäß § 10 Abs. 7 KWG anerkannt.

Für die nachrangigen Mittelaufnahmen besteht keine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung. Die Ansprüche aus diesen Verbindlichkeiten einschließlich der Zinsansprüche gehen im Falle der Eröffnung des Insolvenzverfahrens oder der Liquidation der Emittentin den Forderungen aller Gläubiger, die nicht nachrangig sind, nach.

Die Umwandlung dieser Mittel in Kapital oder eine andere Schuldform ist nicht vereinbart oder vorgesehen.

Die nachrangigen Verbindlichkeiten haben eine Durchschnittsverzinsung von 5,17 Prozent (Vorjahr: 6,06 Prozent) und ursprüngliche Laufzeiten von 4 bis 30 Jahren.

Im Gesamtbetrag ist ein Einzelposten enthalten, der 10 Prozent der nachrangigen Verbindlichkeiten übersteigt. Diese Namensschuldverschreibung in Höhe von 300 Mio. € wird mit dem 3-Monats-EURIBOR verzinst und hat eine Laufzeit bis 2033, wobei eine Kündigungsmöglichkeit seitens der Emittentin erstmals im Jahr 2008 besteht.

Für die in diesem Posten ausgewiesenen Verbindlichkeiten sind im Geschäftsjahr Aufwendungen bei der DZ BANK AG in Höhe von 135 Mio. € (Vorjahr: 171 Mio. €) entstanden.

19 | Genusssrechtskapital

Vom Gesamtvolumen des Genusssrechtskapitals waren zum 31. Dezember 2003 1.968,2 Mio. € als haftendes Eigenkapital gemäß § 10 Abs. 5 KWG anerkannt.

Das Genusssrechtskapital nimmt bis zur vollen Höhe am Verlust teil. Zinszahlungen erfolgen nur im Rahmen eines vorhandenen Bilanzgewinns. Die Ansprüche der Genusssrechtsinhaber auf Rückzahlung des Kapitals sind gegenüber den Ansprüchen der anderen Gläubiger nachrangig.

Es wurden nachfolgende Emissionen von Inhabergenusscheinen begeben:

Emissionsjahr	Nominalbetrag in Mio. €	Zinssatz in Prozent	Fälligkeit
1984	133	8,50	2011
1987	102	7,25	2006
1989	42	7,50	2009
1993	26	7,00	2008
1994	36	6,75	2006
1994	26	6,25	2005
1994	26	7,25	2004
1995	64	7,50	2006
1996	51	7,50	2006
1996	41	7,25	2007
1997	9	6,50	2004
1997	38	6,75	2008
1998	1	3,27	2004
1998	22	6,50	2010
1999	160	3,55 *	2009
1999	1	7,00	2010
2000	60	6,25	2009
2000	1	2,75	2006
2001	100	5,50	2008
2001	61	7,60	2006
2002	28	6,50 **	2011

* Abhängig vom Marktzins: 1. Halbjahr: 4,29 Prozent, 2. Halbjahr: 3,55 Prozent.

** Ausschüttung für Geschäftsjahr 2002 ist zusammen mit der Ausschüttung für Geschäftsjahr 2003 am 1. Juli 2004 fällig.

Die Ausschüttung auf das Genussrechtskapital der Tranchen aus den Jahren 1984, 1987, 1998 (Laufzeit bis 2004) und 2000 (Laufzeit bis 2006) ist nach den Emissionsbedingungen von der Höhe der Dividende abhängig.

Namensgenussscheine wurden im Volumen von 1.016 Mio. € emittiert. Der Gesamtbestand setzt sich aus 430 Einzelemissionen mit Ursprungslaufzeiten von 6,6 bis 15,6 Jahren und Verzinsungen zwischen 5,38 Prozent und 7,63 Prozent zusammen.

Für die Verzinsung der Genusssscheine fielen 2003 Aufwendungen in Höhe von 138 Mio. € (Vorjahr: 151 Mio. €) an.

20 | Bilanzunwirksame Termingeschäfte nach Produktbereichen

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Produktbereiche der bilanzunwirksamen Termingeschäfte:

in Mio. €	Nominalbetrag					Wiederbeschaffungskosten	
	Restlaufzeit			Gesamtbetrag		31.12.2003	31.12.2002
	≤ 1 Jahr	> 1–5 Jahre	> 5 Jahre	31.12.2003	31.12.2002		
Zinsbezogene Geschäfte	205.188	260.322	186.611	652.121	587.896	12.775	12.569
OTC-Produkte							
- FRAs	8.121	50	–	8.171	15.772	2	8
- Zinsswaps (gleiche Währung)	152.453	206.701	159.469	518.623	432.401	11.993	11.962
- Zinsoptionen – Käufe	9.556	21.917	10.163	41.636	36.512	776	596
- Zinsoptionen – Verkäufe	15.453	30.639	16.943	63.035	46.851	–	–
- Sonstige Zinskontrakte	66	–	36	102	694	4	3
Börsengehandelte Produkte							
- Zinsfutures	19.038	1.015	–	20.053	55.261	–	–
- Zinsoptionen	501	–	–	501	405	–	–
Währungsbezogene Geschäfte	16.777	9.010	3.724	29.511	37.551	799	805
OTC-Produkte							
- Devisentermingeschäfte	11.174	1.010	87	12.271	14.753	392	194
- Cross-Currency-Swaps	3.033	7.667	3.629	14.329	18.229	353	592
- Devisenoptionen – Käufe	1.321	166	8	1.495	2.586	54	19
- Devisenoptionen – Verkäufe	1.231	167	–	1.398	1.982	–	–
Börsengehandelte Produkte							
- Devisenfutures	18	–	–	18	1	–	–
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	2.714	1.501	3.790	8.005	4.820	246	62
OTC-Produkte							
- Aktien-/Indexoptionen – Käufe	101	1.194	1.941	3.236	327	246	62
- Aktien-/Indexoptionen – Verkäufe	416	278	1.849	2.543	2.841	–	–
- Sonstige Aktien-/Indexkontrakte	142	–	–	142	–	0	–
Börsengehandelte Produkte							
- Aktien-/Indexfutures	907	–	–	907	933	–	–
- Aktien-/Indexoptionen	1.148	29	–	1.177	719	–	–
Sonstige Geschäfte	11	–	–	11	–	3	–
- Edelmetallgeschäfte	11	–	–	11	–	3	–
Kreditderivate	868	5.454	1.281	7.603	5.276	125	58
Credit Default Swaps							
- DZ BANK als Sicherungsnehmer	217	2.906	1.137	4.260	2.735	115	34
- DZ BANK als Sicherungsgeber	608	2.499	144	3.251	2.449	7	20
Total Return Swaps							
- DZ BANK als Sicherungsnehmer	43	19	–	62	62	3	4
- DZ BANK als Sicherungsgeber	–	30	–	30	30	0	–
Insgesamt	225.558	276.287	195.406	697.251	635.543	13.948	13.494

Ein wesentlicher Teil der hier genannten Geschäfte wurde zur Deckung von Zins-, Wechselkurs- oder Marktpreisschwankungen abgeschlossen. Der überwiegende Teil entfällt auf Handelsgeschäfte. Das Nominalvolumen der Geschäfte beläuft sich auf 697.251 Mio. € (Vorjahr: 635.543 Mio. €). Die Wiederbeschaffungskosten (Summe der positiven Marktwerte) betragen ohne Berücksichtigung von Netting-Vereinbarungen 13.948 Mio. € (Vorjahr: 13.494 Mio. €).

**Bilanzunwirksame
Termingeschäfte
nach Kontrahentenstruktur**

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Kontrahentenstruktur:

in Mio. €	Wiederbeschaffungskosten	
	31.12.2003	31.12.2002
OECD-Zentralregierungen	–	16
OECD-Banken	12.752	12.783
OECD-Finanzdienstleistungsinstitute	–	416
Sonstige Unternehmen, Privatpersonen	1.196	276
Nicht-OECD-Banken	0	3
Insgesamt	13.948	13.494

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

21 | Aufteilung der Erträge nach geografischen Märkten

Der Gesamtbetrag der Zinserträge, der laufenden Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen, Provisionserträgen, des Nettoergebnisses aus Finanzgeschäften und der sonstigen betrieblichen Erträge verteilt sich auf folgende Märkte:

in Mio. €	2003	2002
Inland	5.567	7.128
Ausland	727	1.063

22 | Ausweisänderung im Zinsergebnis und Nettoertrag aus Finanzgeschäften

Im Nettoertrag aus Finanzgeschäften ist aufgrund der erstmaligen Berücksichtigung des Zinsergebnisses aus Repurchase Agreements ein Betrag von 33 Mio. € enthalten.

23 | Für Dritte erbrachte Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung

Für Dritte erbrachte Dienstleistungen betreffen insbesondere die Depotverwaltung und die Verwaltung von Treuhandvermögen sowie die Vermittlung von Versicherungen.

24 | Sonstige betriebliche Erträge

In den sonstigen betrieblichen Erträgen sind unter anderem Erträge aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens in Höhe von 44 Mio. €, der Auflösung von Rückstellungen von 13 Mio. €, Mieterträge von 9 Mio. €, aus dem Visa-Kartengeschäft von 6 Mio. €, aus Seminarveranstaltungen und Publikationen von 6 Mio. €, Entgelte für nichtbankgeschäftliche Dienstleistungen von 4 Mio. € sowie Steuererstattungen von 4 Mio. € ausgewiesen.

25 | Sonstige betriebliche Aufwendungen

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen enthalten unter anderem Verluste aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens und Abschreibungen auf sonstige Vermögensgegenstände in Höhe von 7 Mio. €, Aufwendungen aus dem Visa-Kartengeschäft von 4 Mio. €, Sachkosten für nicht bankgeschäftlich genutzte Gebäude von 4 Mio. € sowie Aufwendungen aus Fehlleistungen von 3 Mio. €.

- 26 | Abschreibungen auf Wertpapiere des Anlagebestandes** Die Anwendung des strengen Niederstwertprinzips auf sämtliche Wertpapiere des Anlagebestandes führte im Berichtsjahr zu zusätzlichen Abschreibungen in Höhe von 53 Mio. €.
- 27 | Außerordentliche Aufwendungen** Die außerordentlichen Aufwendungen enthalten im Wesentlichen personelle und sachliche Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von 60 Mio. €, Aufwendungen aus dem bestehenden Sozialplan für laufende Vorruhestandsverpflichtungen von 14 Mio. € sowie Aufwendungen aus der Auslagerung des Geschäftsbereichs Zahlungsverkehr in das Transaktionsinstitut für Zahlungsverkehrsdienstleistungen AG von 4 Mio. €.
- 28 | Außerordentliche Erträge** Die außerordentlichen Erträge enthalten einen Erlös im Rahmen der Einbringung des Geschäftsbereichs Zahlungsverkehr in das Transaktionsinstitut für Zahlungsverkehrsdienstleistungen AG in Höhe von 22 Mio. €.
- 29 | Steuern vom Einkommen und Ertrag** Die Erträge aus Steuern vom Einkommen und vom Ertrag bestehen im Wesentlichen aus den Körperschaft- und Gewerbesteuerumlagen aus steuerlichen Organschaften in Höhe von 101 Mio. €, die im Berichtsjahr erstmalig in diesem Posten ausgewiesen werden; im Vorjahr waren die Steuerumlagen in den sonstigen betrieblichen Erträgen enthalten.

Sonstige Angaben

30 | Angaben zum Aktionärskreis

Der Anteil der genossenschaftlichen Unternehmen am Grundkapital beträgt am Ende des Geschäftsjahres rund 92,9 Prozent. Zu den genossenschaftlichen Unternehmen zählen die Genossenschaften, die genossenschaftlichen Zentralinstitutionen und andere juristische Personen und Handelsgesellschaften.

31 | Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Der Betrag der sonstigen finanziellen Verpflichtungen beläuft sich auf 235 Mio. € (Vorjahr: 274 Mio. €).

Darüber hinaus bestehen Haftsummen aus Geschäftsguthaben bei Genossenschaften in Höhe von 7 Mio. € (Vorjahr: 8 Mio. €).

Die DZ BANK AG hat die Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V. für den Fall freigestellt, dass der Sicherungseinrichtung Verpflichtungen zu Gunsten der Deutschen Genossenschafts-Hypothekenbank AG, Hamburg, der VR DISKONTBANK GmbH, der DVB Bank Aktiengesellschaft oder der Frankfurt Bukarest Bank AG entstehen.

Des Weiteren hat die DZ BANK AG für bestimmte Einlagen bei ihren Niederlassungen in Großbritannien und den USA gegenüber inländischen Unternehmen und öffentlichen Institutionen Transfererklärungen für den Fall übernommen, dass die Niederlassungen wegen hoheitlicher Entscheidung daran gehindert sind, ihren Rückzahlungsverpflichtungen nachzukommen.

Für drei nachgeordnete, in den Konzernabschluss einbezogene Kreditinstitute, die in der Anteilsbesitzliste gemäß § 285 Nr. 11 HGB der DZ BANK AG als unter die Patronatserklärung fallend gekennzeichnet sind, trägt die DZ BANK AG, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, im Rahmen ihrer Anteilsquote dafür Sorge, dass diese Gesellschaften ihre vertraglichen Verpflichtungen erfüllen können. Darüber hinaus wurde im Berichtsjahr eine nachrangige Patronatserklärung gegenüber der DZ BANK Capital Funding LLC I, Wilmington, abgegeben.

32 | Beschäftigte

Im Geschäftsjahr 2003 betrug der durchschnittliche Personalbestand:

	2003	2002
Mitarbeiterinnen		
Vollzeitbeschäftigte	1.538	1.896
Teilzeitbeschäftigte	508	565
Mitarbeiter		
Vollzeitbeschäftigte	2.436	2.742
Teilzeitbeschäftigte	80	97
Beschäftigte insgesamt	4.562	5.300

33 | Deckungsrechnung

Für den Gesamtbetrag der umlaufenden Schuldverschreibungen (einschließlich der Namensschuldverschreibungen) ergeben sich folgende Deckungswerte:

in Mio. €	31.12.2003	31.12.2002
Ordentliche Deckung		
Forderungen		
an Kreditinstitute	9.426	10.329
an Kunden	877	1.359
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	14.440	10.596
Ausgleichsforderungen	75	137
Summe der Deckungswerte	24.818	22.421
Begebene, gedeckte		
Inhaberschuldverschreibungen	8.434	8.580
Namensschuldverschreibungen an Kreditinstitute	5.936	3.438
Namensschuldverschreibungen an Kunden	7.007	7.152
	21.377	19.170
Noch nicht begebene Schuldverschreibungen (Vorratsstücke)	640	339
Zur Sicherstellung ausgehändigte Namensschuldverschreibungen		
an Kreditinstitute	15	8
an Kunden	97	136
Deckungssoll	22.129	19.653
Überdeckung	2.689	2.768

34 | Treuhänder der Deckungswerte

Die Treuhänder sind von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht bestellt und haben die gesetzliche Aufgabe, darauf zu achten, dass die Ausgabe, Verwaltung und Deckung der gedeckten Schuldverschreibungen der DZ BANK AG den gesetzlichen und satzungsmäßigen Bestimmungen sowie den Anleihebedingungen entsprechen.

Treuhänder:

Dr. Ekkehard Buchwaldt
Vorsitzender Richter am
OLG Frankfurt am Main a. D.

Stellvertretender Treuhänder:

Dr. Dieter Eschke
Vorsitzender Richter am
OLG Frankfurt am Main a. D.

35 | Angaben zu den Organen

Im Jahr 2003 beliefen sich die Gesamtbezüge des Vorstandes der DZ BANK AG auf 5.647 T€ (Vorjahr: 5.191 T€) und für den Aufsichtsrat auf 428 T€ (Vorjahr: 462 T€).

Für die ehemaligen Vorstände und deren Hinterbliebene wurden Gesamtbezüge von 7.343 T€ (Vorjahr: 6.866 T€) gezahlt und Pensionsrückstellungen in Höhe von 72.743 T€ (Vorjahr: 67.236 T€) gebildet.

Vorstand:

Dr. Ulrich Brixner
(Vorsitzender)

Uwe E. Flach
(Stellvertreter des Vorsitzenden,
bis 31. Dezember 2003)

Peter Dieckmann
(bis 31. Dezember 2003)

Dr. Thomas Duhnkrack
(seit 1. Januar 2003)

Heinz Hilgert

Wolfgang Kirsch

Albrecht Merz

Dietrich Voigtländer

Aufsichtsrat:

Dr. Christopher Pleister
(Vorsitzender)
Präsident
Bundesverband der Deutschen Volksbanken
und Raiffeisenbanken e.V.

Helga Preußner
(Stellvertreterin des Vorsitzenden)
Bankangestellte
DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

Rolf Hildner
(Stellvertreter des Vorsitzenden)
Vorsitzender des Vorstandes
Wiesbadener Volksbank eG

Mitglieder des Aufsichtsrates:

Wolfgang Apitzsch
Rechtsanwalt

Rüdiger Beins
Bankangestellter
DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

Werner Böhnke
Vorsitzender des Vorstandes
WGZ-Bank
Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank eG

Gerhard Bramlage
Vorsitzender des Vorstandes
Emsländische Volksbank eG

Carl-Christian Ehlers
Vorsitzender des Vorstandes
Kieler Volksbank eG

Dipl.-Kfm. Gerhard Engler
Bankdirektor i. R.
Volksbank Müllheim eG

Helmut Gottschalk
Sprecher des Vorstandes
Volksbank Herrenberg-Rottenburg eG
(seit 28. Mai 2003)

Michael Groll
Leitender Angestellter
DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

Siegfried Hägele
Angestellter
VR Kreditwerk Hamburg-Schwäbisch Hall AG

Walter Kaufmann
Gewerkschaftssekretär
Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft e.V.
ver.di

Sigmar Kleinert
Bankangestellter
DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

Dr. Rainer Märklin
Bankdirektor i. R.
Volksbank Reutlingen eG
(bis 28. Mai 2003)

Gudrun Schmidt
Landesfachbereichsleiterin
Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft e. V.
ver.di

Winfried Willer
Angestellter
VR Kreditwerk Hamburg-Schwäbisch Hall AG

Klaus Lambert
Verbandspräsident, Vorsitzender des Vorstandes
Genossenschaftsverband Frankfurt e. V.,
Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland/Thüringen

Adolf Rückl
Betriebsmeister
Schwäbisch Hall Facility Management GmbH

Bernhard Sorge
Mitglied des Vorstandes
Raiffeisen-Volksbank Grafing-Ebersberg eG

Dr. h. c. Uwe Zimpelmann
Mitglied des Vorstandes
Landwirtschaftliche Rentenbank

**36 | Mandate von Vorständen
und Mitarbeitern in
Aufsichtsgremien großer
Kapitalgesellschaften**

Zum 31. Dezember 2003 wurden Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien folgender inländischer großer Kapitalgesellschaften wahrgenommen (Konzerngesellschaften sind im Folgenden kenntlich gemacht (*)):

Mitglieder des Vorstandes

Gesellschaft

Dr. Ulrich Brixner
(Vorsitzender)

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall,
stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates (*)

Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank
Aktiengesellschaft, Hamburg,
Vorsitzender des Aufsichtsrates (*)

R+V Versicherung AG, Wiesbaden,
stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates (*)

Südzucker AG, Mannheim/Ochsenfurt,
Mitglied des Aufsichtsrates

Uwe E. Flach
(Stellvertreter des Vorsitzenden,
bis 31. Dezember 2003)

Andrae-Noris-Zahn AG, Frankfurt am Main,
Mitglied des Aufsichtsrates

Deutsche Börse AG, Frankfurt am Main,
Mitglied des Aufsichtsrates

STADA-ARZNEIMITTEL AG, Bad Vilbel,
Mitglied des Aufsichtsrates

Dr. Thomas Duhnkrack

DVB Bank Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main,
Vorsitzender des Aufsichtsrates (*)

VR-LEASING Aktiengesellschaft, Eschborn,
Vorsitzender des Aufsichtsrates (*)

Heinz Hilgert

norisbank Aktiengesellschaft, Nürnberg,
Vorsitzender des Aufsichtsrates (*)

ReiseBank Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main,
Vorsitzender des Aufsichtsrates (*)

R+V Versicherung AG, Wiesbaden,
Mitglied des Aufsichtsrates (*)

SÜDWESTBANK Aktiengesellschaft, Stuttgart,
stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates (*)

Union Asset Management Holding AG, Frankfurt am Main,
Vorsitzender des Aufsichtsrates (*)

Wolfgang Kirsch

BAG Bankaktiengesellschaft, Hamm,
Mitglied des Aufsichtsrates

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall,
Mitglied des Aufsichtsrates (*)

Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank
Aktiengesellschaft, Hamburg,
Mitglied des Aufsichtsrates (*)

Deutsche WertpapierService Bank AG, Frankfurt am Main,
Mitglied des Aufsichtsrates (*)

DVB Bank Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main,
Mitglied des Aufsichtsrates (*)

EDEKABANK AG, Hamburg,
Mitglied des Aufsichtsrates

norisbank Aktiengesellschaft, Nürnberg,
stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates (*)

Südfleisch Holding Aktiengesellschaft, München,
Mitglied des Aufsichtsrates

Albrecht Merz

VR-LEASING Aktiengesellschaft, Eschborn,
Mitglied des Aufsichtsrates (*)

BayWa Aktiengesellschaft, München,
Mitglied des Aufsichtsrates

R+V Allgemeine Versicherung AG, Wiesbaden,
Mitglied des Aufsichtsrates (*)

SÜDWESTBANK Aktiengesellschaft, Stuttgart,
Vorsitzender des Aufsichtsrates (*)

Transaktionsinstitut für Zahlungsverkehrsdienstleistungen AG,
Frankfurt am Main,
Mitglied des Aufsichtsrates (*)

Dietrich Voigtländer

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall,
Mitglied des Aufsichtsrates (*)

Deutsche WertpapierService Bank AG, Frankfurt am Main,
Vorsitzender des Aufsichtsrates (*)

FIDUCIA IT AG, Karlsruhe,
Mitglied des Aufsichtsrates

Karlsruher Hinterbliebenenkasse Aktiengesellschaft, Lebens-
versicherung für Beamte und Angestellte der öffentlichen
Verwaltung, Karlsruhe,
stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates

Transaktionsinstitut für Zahlungsverkehrsdienstleistungen AG,
Frankfurt am Main,
Vorsitzender des Aufsichtsrates (*)

VR Kreditwerk Hamburg-Schwäbisch Hall AG, Hamburg und
Schwäbisch Hall,
Mitglied des Aufsichtsrates (*)

Mitarbeiter

Ulrich Dexheimer

Dr. Wilhelm Esselmann

Frank Westhoff

Gesellschaft

Raiffeisen-Warenzentrale Kurhessen-Thüringen GmbH, Kassel,
Mitglied des Aufsichtsrates

LOHMANN & CO. AG, Visbek,
Mitglied des Aufsichtsrates

NFZ Norddeutsche Fleischzentrale GmbH, Hamburg,
Mitglied des Aufsichtsrates

RHG Nord Raiffeisen Hauptgenossenschaft Nord AG, Kiel,
Mitglied des Aufsichtsrates

Stuttgarter Volksbank AG, Stuttgart,
Mitglied des Aufsichtsrates

Frankfurt am Main, 9. März 2004

DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

Der Vorstand

Dr. Brixner

Dr. Duhnkrack

Hilgert

Kirsch

Merz

Voigtländer

Bestätigungsvermerk

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer Prüfung haben wir mit Datum vom 15. März 2004 den folgenden **uneingeschränkten Bestätigungsvermerk** erteilt:

„Wir haben den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2003 bis 31. Dezember 2003 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Regelungen in der Satzung liegen in der Verantwortung des Vorstandes der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstandes sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Überzeugung vermittelt der Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht gibt insgesamt eine zutreffende Vorstellung von der Lage der Gesellschaft und stellt die Risiken der künftigen Entwicklung zutreffend dar.“

Frankfurt am Main, 15. März 2004

Ernst & Young AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

(Müller-Tronnier) (Wagner)
Wirtschaftsprüfer Wirtschaftsprüfer

Deloitte & Touche GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

(Prof. Dr. Kläs) (Apweiler)
Wirtschaftsprüfer Wirtschaftsprüfer

Wesentliche Beteiligungen der DZ BANK AG

Banken		
Name/Sitz	Konzerngesellschaft ¹	Anteil am Kapital in v.H.
Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall (indirekt)	•	82,8
Bellevue and More AG, Hamburg		50,0
Ceskomoravska stavebni sporitelna a. s., Praha		45,0
Fundamenta Magyar-Nemet Lakastakarepentar Rt., Budapest		51,2
Prva stavebna sprital'na a. s., Bratislava		32,5
VR Kreditwerk Hamburg-Schwäbisch Hall AG, Hamburg und Schwäbisch-Hall (gemeinsam mit Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG)	•	60,0
cosba private banking ag, Zürich (indirekt)	•	65,0
Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG, Hamburg	•	100,0
Deutsche WertpapierService Bank, Frankfurt am Main		40,0
DVB Bank AG, Frankfurt am Main²	•	92,3
Nedship Bank N.V., Rotterdam	•	100,0
DZ Financial Markets LLC, New York		100,0
DZ BANK International S. A., Luxembourg-Strassen²	•	89,7
DZ CAPITAL MANAGEMENT GmbH, Frankfurt am Main		96,7
DZ BANK Ireland plc, Dublin²	•	100,0
Magyar Takarékszövetkezeti Bank Részvénytársaság, Budapest		46,9
norisbank AG, Nürnberg	•	100,0
Österreichische Volksbanken AG, Wien (indirekt)		25,001³
SÜDWESTBANK AG, Stuttgart	•	89,6

¹ In den Konzern einbezogen gemäß § 294 Abs. 1 HGB und Kapitalanteile gesamt der DZ BANK AG bzw. der jeweiligen Muttergesellschaft

² Patronierung durch DZ BANK AG

³ Stimmrechtsquote

Sonstige Spezialdienstleister

Name/Sitz	Konzerngesellschaft ¹	Anteil am Kapital in v. H.
Betriebswirtschaftliches Institut der Deutschen Kreditgenossenschaften BIK GmbH, Frankfurt am Main		73,6
DZ Equity Partner GmbH, Frankfurt am Main		100,0
EURO Kartensysteme GmbH, Frankfurt am Main		19,6
Genossenschaftlicher Informationsservice GIS GmbH, Frankfurt am Main		97,0
GVA GENO-Vermögens-Anlage-Gesellschaft mbH, Frankfurt am Main		66,7
GZS Gesellschaft für Zahlungssysteme, Frankfurt am Main		20,0
Transaktionsinstitut für Zahlungsverkehrsdienstleistungen AG, Frankfurt am Main	•	100,0
VR-LEASING AG, Eschborn	•	83,5
BFL LEASING GmbH, Eschborn	•	70,9
VR-BAUREGIE GmbH, Eschborn	•	100,0
VR DISKONTBANK GmbH, Eschborn	•	100,0
VR FACTOREM GmbH, Eschborn		49,0
VR-IMMOBILIEN-LEASING GmbH, Eschborn	•	100,0
VR MEDICO LEASING GmbH, Eschborn		100,0

¹ In den Konzern einbezogen gemäß § 294 Abs. 1 HGB und Kapitalanteile gesamt der DZ BANK AG bzw. der jeweiligen Muttergesellschaft

Kapitalanlagegesellschaften

Name/Sitz	Konzerngesellschaft ¹	Anteil am Kapital in v. H.
Union Asset Management Holding AG, Frankfurt am Main	•	64,8
DEFO Deutsche Fonds für Immobilienvermögen GmbH, Frankfurt am Main	•	90,0
DIFA DEUTSCHE IMMOBILIEN FONDS AG, Hamburg	•	94,5
Union Investment Institutional GmbH, Frankfurt am Main	•	100,0
Union Investment Luxembourg S.A., Luxembourg	•	100,0
Union Investment Privatfonds GmbH, Frankfurt am Main	•	100,0
UNICO Asset Management S.A., Luxembourg	•	100,0

¹ In den Konzern einbezogen gemäß § 294 Abs. 1 HGB und Kapitalanteile gesamt der DZ BANK AG bzw. der jeweiligen Muttergesellschaft

Versicherungen

Name/Sitz	Konzerngesellschaft ¹	Anteil am Kapital in v. H.
R+V Versicherung AG, Wiesbaden	•	73,0
KRAVAG-Allgemeine Versicherungs-AG, Hamburg	•	76,0
KRAVAG-LOGISTIC Versicherungs-AG, Hamburg	•	51,0
R+V Allgemeine Versicherung AG, Wiesbaden	•	88,6
R+V Krankenversicherung AG, Wiesbaden	•	100,0
R+V Lebensversicherung AG, Wiesbaden	•	100,0
R+V Pensionsfonds AG, Wiesbaden (gemeinsam mit Union Asset Management Holding)	•	51,0
R+V Rechtsschutzversicherung AG, Wiesbaden	•	100,0

¹ In den Konzern einbezogen gemäß § 294 Abs. 1 HGB und Kapitalanteile gesamt der DZ BANK AG bzw. der jeweiligen Muttergesellschaft

Impressum

Herausgeber:
DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main

Platz der Republik
60325 Frankfurt am Main

Postadresse:
60265 Frankfurt am Main

www.dzbank.de
mail@dzbank.de
Telefon: 069 7447-01

